KANTON solothurn

Standortförderung

Umsetzungsprogramm der Neuen Regionalpolitik (NRP) im Kanton Solothurn, 2024 - 2027

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung ... 4
1.1 Auftrag und Ziele ... 4
1.2 Rechtliche Grundlagen für das Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 ... 4
1.2.1 Rechtliche Grundlagen des Bundes ... 4
1.2.2 Rechtliche Grundlagen des Kantons ... 4

2. Kantonale Wirtschaftsanalyse ... 5
2.1 SWOT-Analyse Kanton Solothurn ... 23

3. NRP-Wirkungsperimeter ... 24
3.1 Einschluss der Region Schwarzbubenland in den NRP-Wirkungsperimeter ... 24

4. Evaluation des NRP-Umsetzungsprogramms 2020 – 2023 ... 26

5. Strategische Grundlagen ... 27
5.1 Legislaturplan 2021 – 2025 ... 27
5.2 Standortstrategie 2030 ... 27
5.3 Raumkonzept Schweiz und kantonaler Richtplan ... 28
5.4 Digitalisierungsstrategie ... 31
5.5 Nachhaltige Entwicklung ... 33
5.6 Kantonsübergreifende Zusammenarbeit ... 34

6. Programmziele 2024 – 2027 ... 35
6.1 Vorbemerkungen zu den Wirkungsmodellen und NRP-Leitsätze ... 36
6.2 Förderschwerpunkt: Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen ... 37
6.2.1 Handlungsfeld 1: Kooperationen stärken ... 37
6.2.2 Handlungsfeld 2: Nachhaltige Wirtschaft ... 38
6.2.3 Handlungsfeld 3: Digitale Transformation ... 38
6.2.4 Handlungsfeld 4: Gründen ... 39
6.3 Förderschwerpunkt Tourismus ... 39
6.3.1 Handlungsfeld 1: Kooperationen und Angebote ... 40
6.3.2 Handlungsfeld 2: Digitale Transformation ... 40
6.3.3 Handlungsfeld 3: Natürliche Ressourcen ... 40
6.4 Lokale Wirtschaft ... 41
6.5 Kleine Infrastrukturen ... 42

7. Regionales Innovationssystem RIS ... 43
7.1 Ausgangslage im Kanton Solothurn ... 43
7.2 «RIS Mittelland Plus» 2024 – 2027 ... 43

8. Nachhaltigkeitsbeurteilung ... 45

9. Organisation und Prozesse ... 46
9.1 Sektoralpolitiken und Akteure ... 46
9.2 Fachstelle Standortförderung und Aussenbeziehungen ... 46
9.2.1 Regionalmanagement ... 47

10. Selektionskriterien ... 47
10.1 Allgemeine Förderkriterien ... 47
10.2 Kriterien für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus ... 48
10.3 Kriterien für Projekte der lokalen Wirtschaft ... 48
10.4 Kriterien für die Förderung von «kleinen Infrastrukturen» ... 49
10.5 Formale Kriterien ... 49
10.6 Controlling – Monitoring ... 50

ENTWURF

10.6.1 Bund – Kanton 50
10.6.2 Kanton – Projektträger 50

11. Finanzierungs- und Realisierungsplan 2024 – 2027 51

12. Anhang 53
12.1 Wirkungsmodell Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen 53
12.2 Wirkungsmodell Tourismus 57
12.3 Wirkungsmodell Regionalmanagement 60
12.4 Nachhaltigkeitsbeurteilung 62
12.5 Strukturdaten: Solothurner Gemeinden ausserhalb des NRP-Wirkungsperimeters 63
12.6 Strukturdaten: Solothurner Gemeinden innerhalb des NRP-Wirkungsperimeters 64

13. Abbildungsverzeichnis 65

ENTWURF

1. Einleitung

1.1 Auftrag und Ziele

Das vorliegende Umsetzungsprogramm ist die Grundlage für den Vertrag zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Kanton Solothurn über eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes.

Die NRP ist als wirtschaftsorientierte Strukturpolitik konzipiert. Sie bezweckt, den Strukturwandel im ländlichen Raum, in den Grenzgebieten und im Berggebiet zu unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit dieser Gebiete zu stärken. Der Schwerpunkt liegt bei innovativen Projekten, welche die Wertschöpfung fördern, zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen oder Wachstumsimpulse setzen.

Der Bund und die Kantone gestalten die NRP partnerschaftlich. Der Bund formuliert in achtjährigen Mehrjahresprogrammen die Förderinhalte, Förderschwerpunkte und Selektionskriterien. Dieses Umsetzungsprogramm schreibt sich in die Periode 2024 – 2031 ein. In diesem Rahmen legen die Kantone ihre Förderschwerpunkte und Massnahmen in vierjährigen Umsetzungsprogrammen fest; dieses Dokument deckt die erste Programmperiode von 2024 – 2027 ab. Die Finanzierung der Umsetzungsprogramme erfolgt durch Bund und Kantone zu gleichen Teilen.

Ziele des NRP-Umsetzungsprogrammes 2024 – 2027:

- Im Kanton Solothurn implementiert das NRP-Umsetzungsprogramm die Ziele der Standortstrategie 2030. Mit dieser will der Regierungsrat die Rahmenbedingungen des Kantons Solothurn als Lebens-, Wohn- und Arbeitsort verbessern,
- regionale Disparitäten werden abgebaut und die Regionen gestärkt,
- dieses Umsetzungsprogramm reflektiert die Erfahrungen aus den Jahren 2020 – 2023 und bezieht diese ein,
- ein Kosten-, Finanzierungs- und Realisierungsplan liegt vor.

1.2 Rechtliche Grundlagen für das Umsetzungsprogramm 2024 – 2027

1.2.1 Rechtliche Grundlagen des Bundes

- Bundesgesetz über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 (SR 901.0),
- Verordnung über Regionalpolitik vom 28. November 2007 (VRP; SR 901.021),
- Bundesbeschluss zur Festlegung des Mehrjahresprogramms des Bundes 2024 – 2031 zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) vom xy (BBI 2015 7413),
- sowie die Botschaften zu diesen Erlassen und die Botschaft über die Standortförderung des Bundes 2024 - 2027 vom xy (BBI 2019 2365) (Zweitrat tagt in der Herbstsession 2023).

1.2.2 Rechtliche Grundlagen des Kantons

- Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 8. März 2015 (WAG; BGS 940.11),

ENTWURF

- Verordnung zum Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 22. September 2015 (VWAG; BGS 940.12),

- Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 8. März 2015, (WAG; BGS 940.11), insbesondere Tourismusförderartikel §§ 74 ff,

- Verordnung zum Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 22. September 2015 (VWAG; BGS 940.12), insbesondere Tourismusförderartikel in der §§ 24,

- Richtplan Kanton Solothurn (RRB Nr. 2017/1557 vom 12. September 2017; Genehmigung durch den Bundesrat gemäss BBI 2018 7734 vom 24. Oktober 2018),

- Standortstrategie 2030, Version 2021 (RRB Nr. 2021/1178 vom 17. August 2021),

- E-Government-Strategie 2018 (RRB Nr. 2018/2019 vom 18. Dezember 2018),

- IKT-Strategie 2021 – 2026 (RRB Nr. 2020/1660 vom 24. November 2020).

2. Kantonale Wirtschaftsanalyse

Die regionalwirtschaftliche Situation des Kantons bestimmt die Richtlinien zur Ausgestaltung des kantonalen NRP-Umsetzungsprogramms 2024 – 2027. Zu diesem Zweck folgt eine Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Regionen.

<u>Regionen und Organisationen</u>
Nach der Typologisierung des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) lässt sich der Kanton Solothurn in fünf Wirtschaftsregionen teilen. Diese Regionen entsprechen auch dem kulturellen Selbstverständnis der Solothurnerinnen und Solothurner.

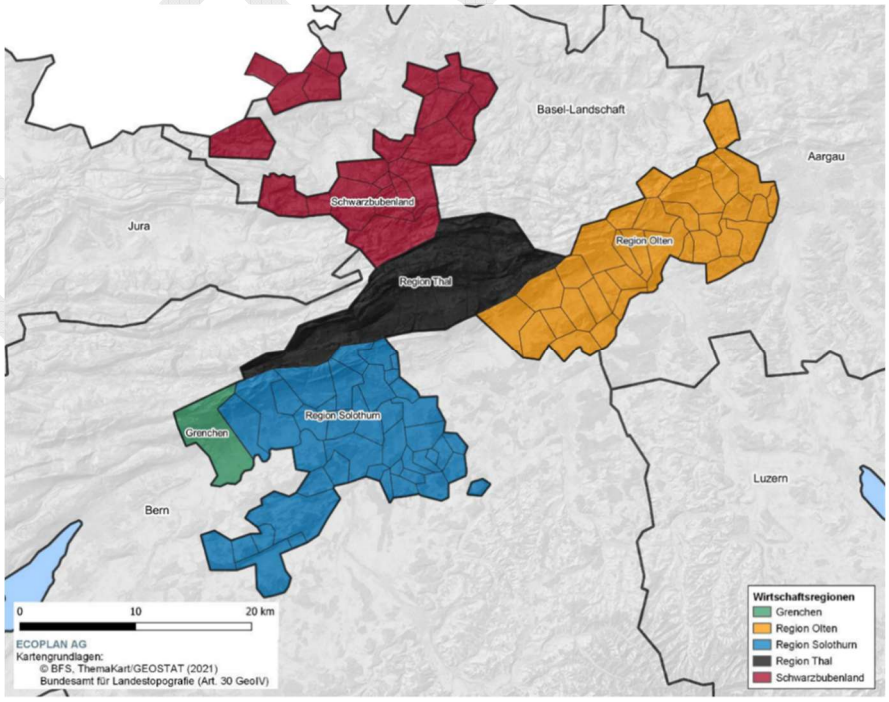

Abbildung 1: Regionen des Kantons Solothurn. Quelle: Sonderauswertung für das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Jede dieser Regionen hat eine eigene regionale Wirtschaftsförderung mit einer operativen Geschäftsstelle:

- Wirtschaftsförderung Region Olten
- Standortförderung espaceSolothurn
- Wirtschaftsförderung Stadt Grenchen
- Verein Region Thal
- Forum Schwarzbubenland

Für den Tourismus gibt es acht regionale Körperschaften, die im Verein Kanton Solothurn Tourismus organisiert sind:

- Region Olten Tourismus
- Forum Schwarzbubenland
- Naturpark Thal
- Region Solothurn Tourismus
- Jurasonnenseite[1])
- Egerkingen Tourismus
- Pro Wasseramt
- Pro Buechibärg

ENTWURF

[1]) Zusammengeschlossen sind die Gemeinden Bettlach, Grenchen, Lengnau.

Beschäftigung

Die Anzahl Beschäftigter im Kanton Solothurn stieg seit 2011 kontinuierlich an. Haupttreiber dieser Entwicklung sind die Regionen Solothurn und Olten. In diesen beiden Regionen befinden sich 81 Prozent aller Arbeitsplätze des gesamten Kantons (Stand 2019). In Grenchen war die Beschäftigung zwischen 2014 und 2017 rückläufig. Von 2018 bis 2019 nahm dort die Anzahl der Beschäftigten bis 2019 wieder um ca. 700 Personen zu. Insbesondere die Region Schwarzbubenland hat sich nominal und im Vergleich mit den übrigen Regionen negativ entwickelt.

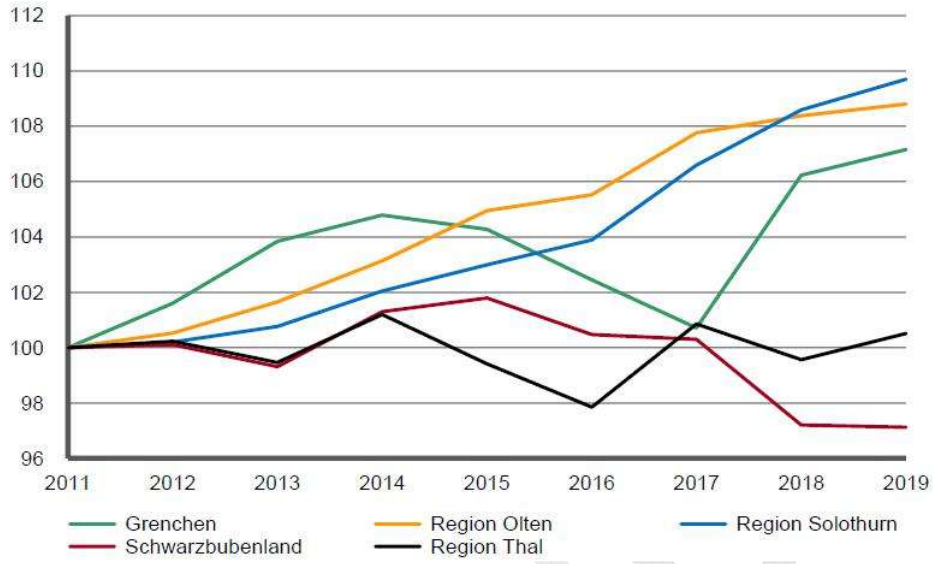

Abbildung 2: Beschäftigte nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Die Analyse der Arbeitsplatzdichte (100 Arbeitsplätze pro 100 Einwohnerinnen und Einwohnern) von 2011 – 2020 in den verschiedenen Solothurner Regionen zeigt, dass Arbeitsplätze in den Regionen «Olten, Gösgen, Gäu» und «Region Solothurn» geschaffen wurden.

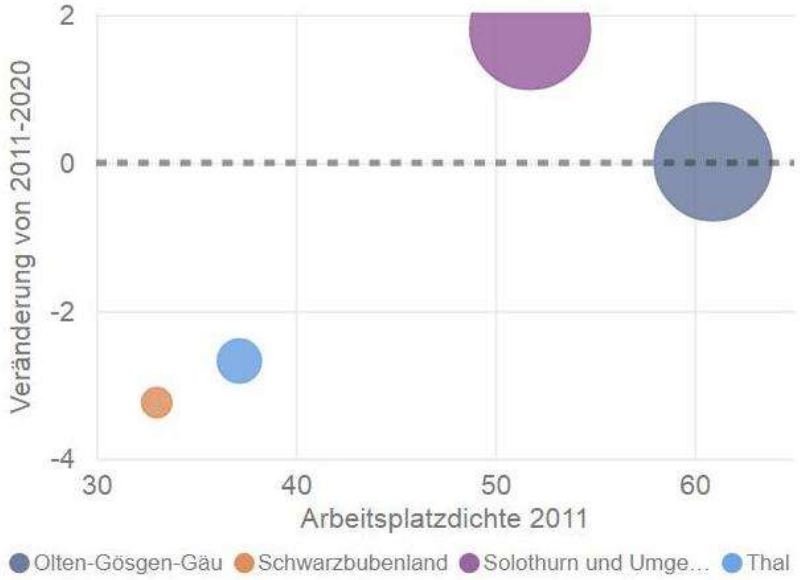

Abbildung 3: Arbeitsplatzdichte in den Solothurner Regionen. Quelle: Regionenmonitor regiosuisse,

Im Vergleich zur Gesamtschweiz war das Wachstum der Beschäftigten im Kanton Solothurn leicht unterdurchschnittlich.

Abbildung 4: Beschäftigte im Schweizer Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

<u>Branchenmix</u>
Die fünf Wirtschaftsregionen weisen grundsätzlich einen sehr ähnlichen Branchenmix auf. Eine grosse Abweichung zeigt sich in Grenchen, wo der Anteil der Industrie (NOGA 10-33) mit 56 Prozent ausserordentlich hoch liegt. Zudem ist die Landwirtschaft in den Regionen Thal (10 Prozent) und Schwarzbubenland (7 Prozent) deutlich stärker vertreten, als in den anderen Regionen.

Der Branchenmix des gesamten Kantons Solothurn ähnelt sehr stark dem Schweizer Durchschnitt wie die Sonderauswertung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Solothurn 2022 zeigt. Auch hier bildet der überdurchschnittlich hohe Anteil der Industrie im Kanton Solothurn die einzige grössere Abweichung.

Unabhängig von der Branche sind viele Unternehmen im Kanton Solothurn kleinere, hoch spezialisierte Produktionsbetriebe, die zu einem grossen Teil inhabergeführt sind. Aufgrund des demographischen Wandels stehen im Kanton Solothurn aktuell und in der nahen Zukunft überdurchschnittlich viele Unternehmen vor einer Nachfolgeregelung.[1])

[1]) Bis 2021 werden gemäss der Untersuchung «Herausforderung Generationenwechsel» der Credit Suisse aus dem Jahr 2016 70'000 bis 80'000 KMU an die nächste Generation weitergegeben. Von diesem Eigentümerwechsel sind insgesamt über 400'000 Arbeitsplätze betroffen, was rund 10 Prozent aller Beschäftigten in der Schweiz entspricht. Statistisch gesehen werden rund 30 Prozent dieser Nachfolgen scheitern und die Firmen liquidiert.

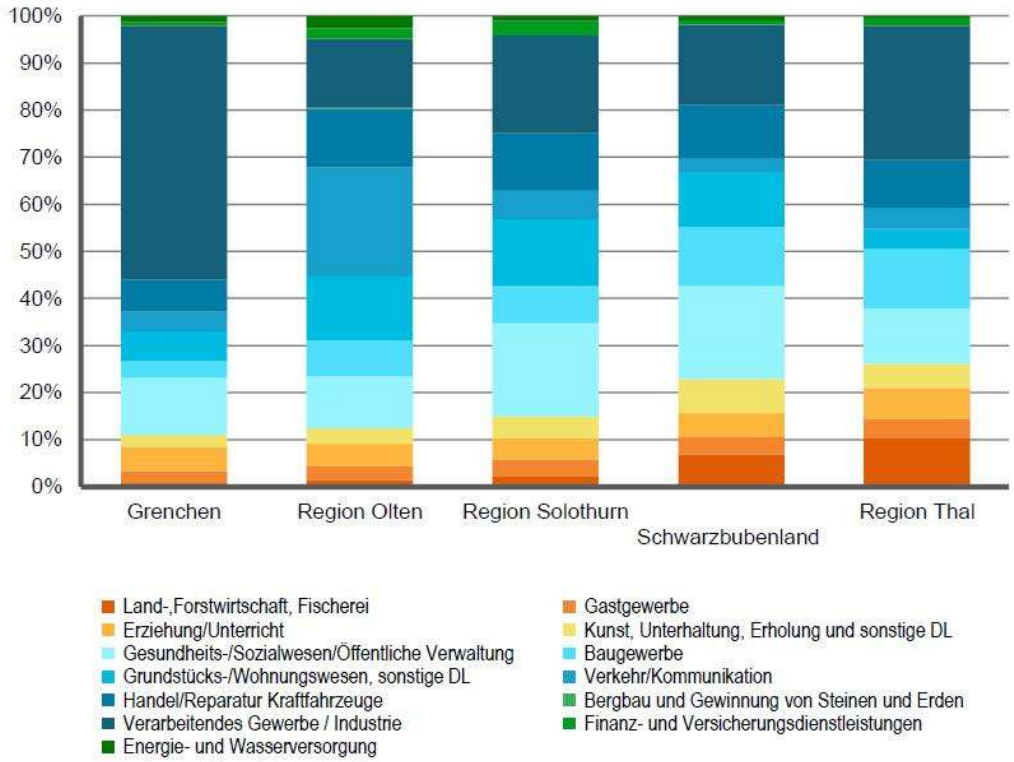

Abbildung 5: Branchenmix 2019 (Anteil verschiedener Branchen an der Gesamtbeschäftigung – gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), geordnet nach durchschnittlicher Produktivität der Branche auf Ebene Schweiz). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

<u>Beschäftigung in der Industrie</u>

Nach der positiven Entwicklung in den Jahren 2017 und 2018 entwickelte sich die Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten VZÄ) in der Industrie 2019 in allen Wirtschaftsregionen ausser dem Thal wieder leicht rückläufig. Insbesondere in der Region Olten kam es (relativ und absolut betrachtet) zu einer deutlichen Abnahme der Anzahl Beschäftigter (in VZÄ) in der Industrie. Das Schwarzbubenland, welches seit 2011 einen Abwärtstrend aufweist, hat auch im Jahr 2019 den stärksten relativen Rückgang, wobei sich der Rückgang auf Basis einer vergleichsweise tiefen absoluten Anzahl Beschäftigter ergibt.

Die Beschäftigung in der Industrie ist im Kanton Solothurn zwischen 2015 – 2019 etwas stärker zurückgegangen, als in der Gesamtschweiz, wobei sich dieser Trend seit 2018 sogar noch verstärkt. Da die Industrie im Kanton Solothurn eine wichtige bzw. grosse Branche darstellt, dürfte dies mit ein Grund für das unterdurchschnittliche Beschäftigungswachstum über alle Branchen hinweg sein.[1])

[1]) Zahlen aus der Corona-Pandemie von 2020 – 2022 liegen noch nicht vor.

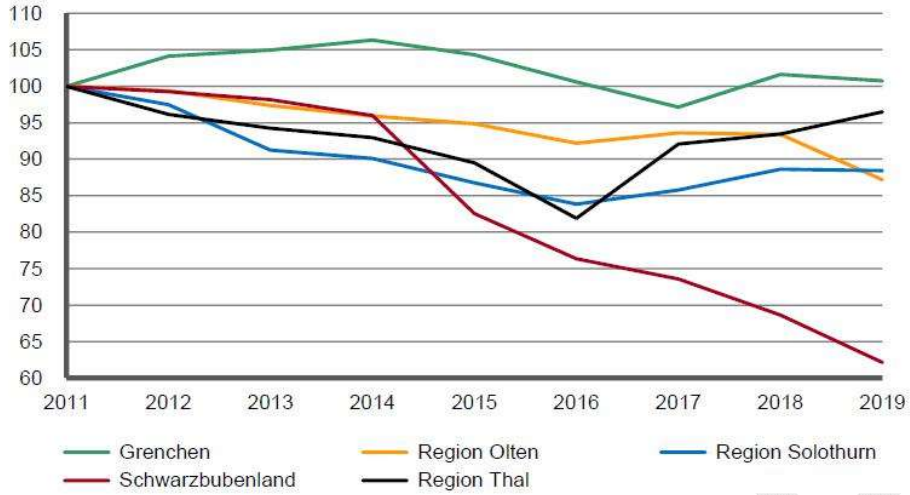

Abbildung 6: Beschäftigungsentwicklung (in VZÄ) in der Industrie im Kanton Solothurn. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Auch im nationalen Vergleich liegt die Beschäftigungsentwicklung in der Industrie leicht unter dem nationalen Durchschnitt.

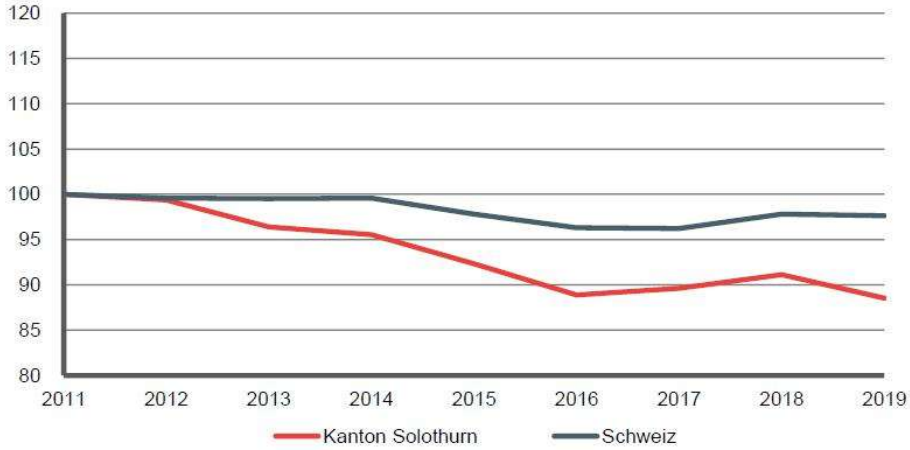

Abbildung 7: Beschäftigungsentwicklung (in VZÄ) in der Industrie im nationalen Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Wachstumsbeiträge der Schlüsselbranchen

Im nationalen Vergleich hat sich die Uhrenindustrie am dynamischsten entwickelt. Auch die Medtech- und Metallindustrie sind im nationalen Vergleich überdurchschnittlich gewachsen. Die Grösse des Kreises zeigt den Wachstumsbeitrag an.

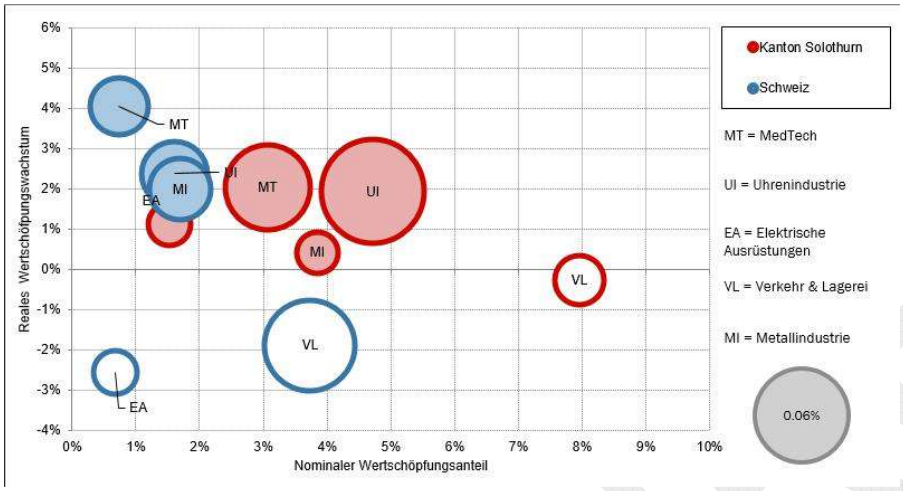

Abbildung 8: Wachstumsbeiträge der Schlüsselbranchen 2017 – 2021. Quelle: BAK Economics, Datenstand 19.5.2022.

Prognostizierte Wachstumsbeiträge 2022 – 2026

Nominal und real wachsen Logistik, Medtech- und Uhrenindustrie im Prognoseszenario am stärksten.

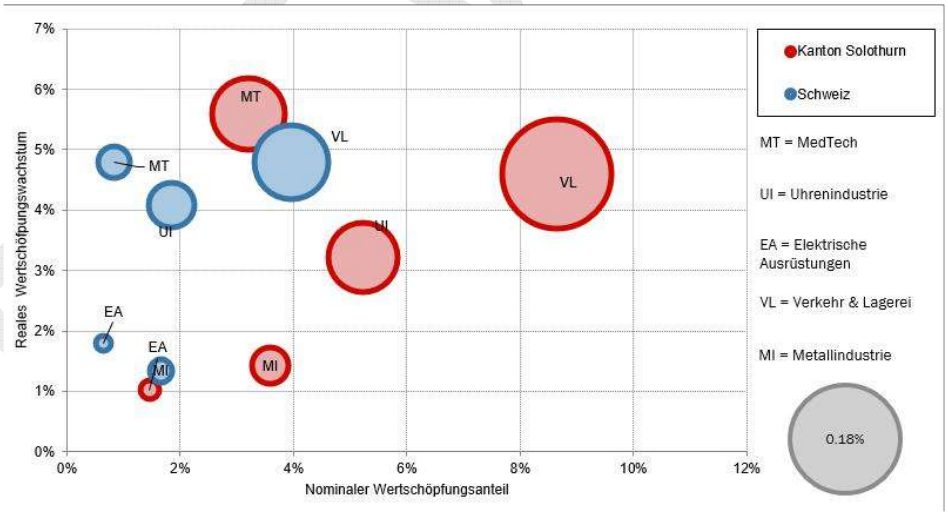

Abbildung 9: Prognostizierte Wachstumsbeiträge der Schlüsselbranchen. Quelle: BAK Economics, Datenstand 19.5.2022.

Beschäftigte in neu gegründeten Unternehmen

Im Jahr 2019 wurden im Kanton Solothurn etwas weniger als 1'300 Stellen durch Unternehmensneugründungen geschaffen – ähnlich viele wie in den Vorjahren. Ca. 80 Prozent dieser Stellen befinden sich in den Regionen Olten und Solothurn. Damit wurden 2.2 Prozent der im Jahr 2019 in der Schweiz durch Neugründungen geschaffenen Stellen im Kanton Solothurn aufgebaut. Im Vergleich zur Beschäftigung (2.7 Prozent der in der Schweiz Beschäftigten im Kanton Solothurn) und der Bevölkerung (3.2 Prozent der Schweizer Bevölkerung im Kanton Solothurn) ist dies ein unterdurchschnittlicher Wert.

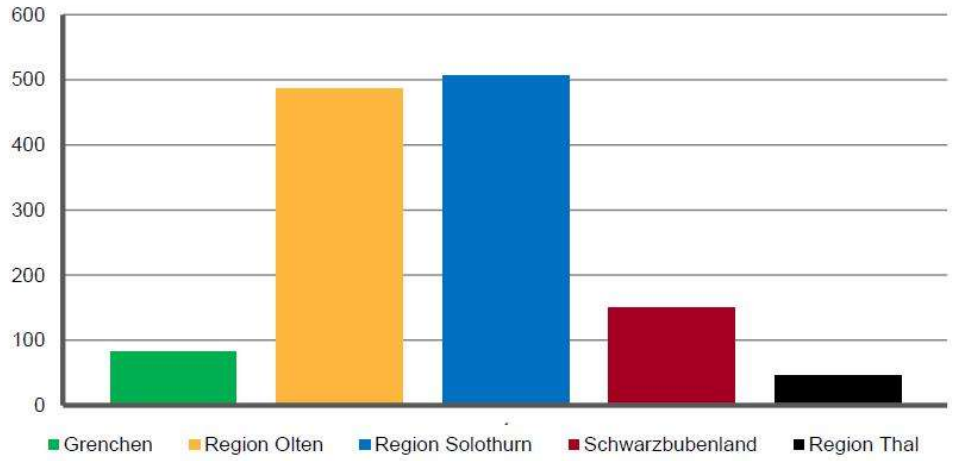

Abbildung 10: Anzahl Stellen in neu gegründeten Unternehmen 2018 nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Im nationalen Vergleich schneidet der Kanton Solothurn demzufolge unterdurchschnittlich ab.

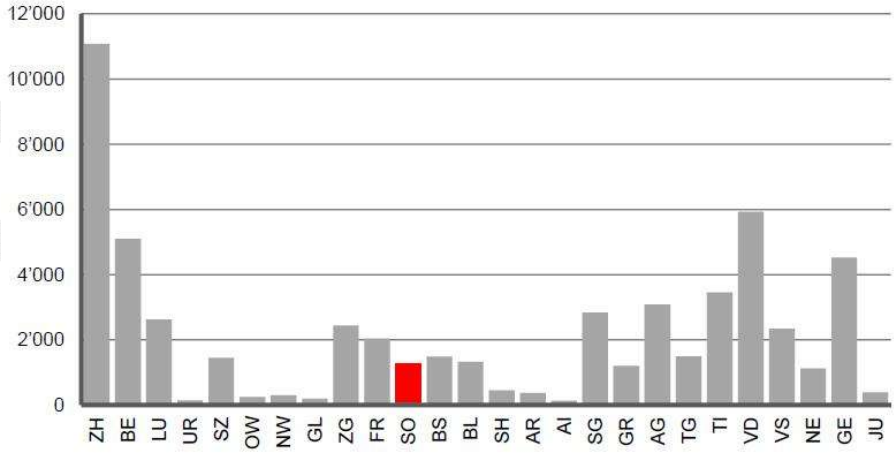

Abbildung 11: Anzahl Stellen in neu gegründeten Unternehmen 2018 im nationalen Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Bevölkerungsentwicklung

2019 wohnten im Kanton Solothurn 275'247 Personen. Der Zuwachs seit 2007 ist im Vergleich zur Schweiz unterdurchschnittlich. Diese Entwicklung gilt für alle Regionen und in besonderem Masse für die Region Thal, die vorwiegend ländlich geprägt ist. Das gleiche trifft auch auf die Region Schwarzbubenland zu, welche überdurchschnittlich stark ländlich geprägt ist. Diese Entwicklung trifft aber auch auf die restlichen Regionen zu, wie die folgende Abbildung zeigt. Im nationalen Vergleich entwickelt sich das Bevölkerungswachstum leicht unterdurchschnittlich.

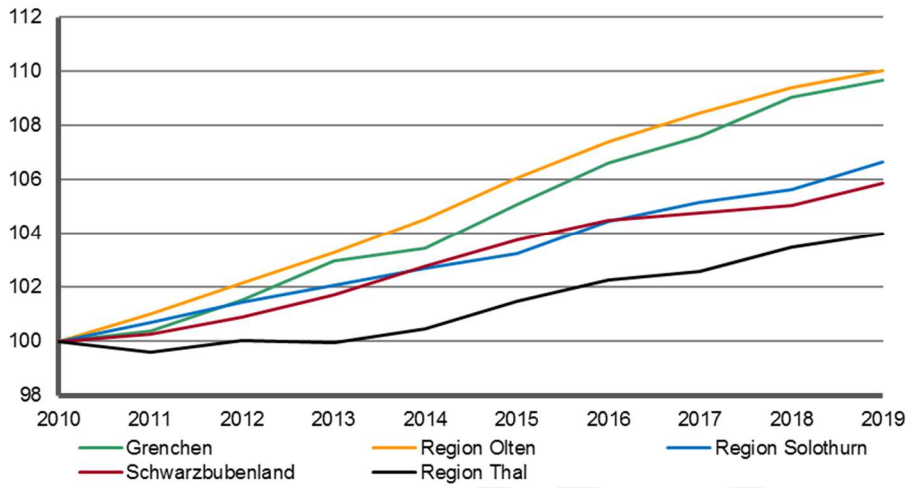

Abbildung 12: Bevölkerung indexiert (2010 = 100), Wirtschaftsregionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Nachfolgend die aggregierten Zahlen für den Kanton:

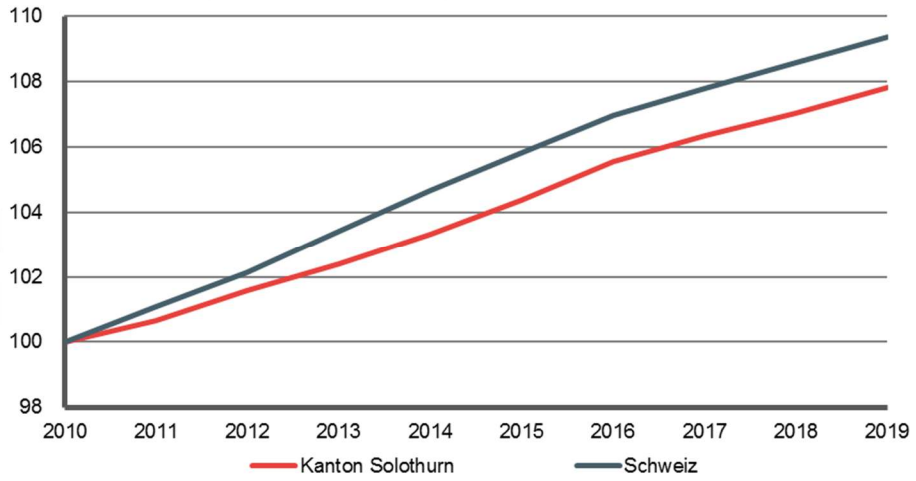

Abbildung 13: Bevölkerung indexiert (2010 = 100), Kanton Solothurn und Gesamtschweiz. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Das Bruttoinlandprodukt pro Kopf (BIP pro Kopf), die wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und deren Wachstum entwickeln sich im Kanton Solothurn sehr ähnlich wie auf Ebene Gesamtschweiz. Hierbei generiert der Kanton Solothurn 2.6 Prozent der Wirtschaftsleistung der Schweiz. Das BIP 2019 ist provisorisch.

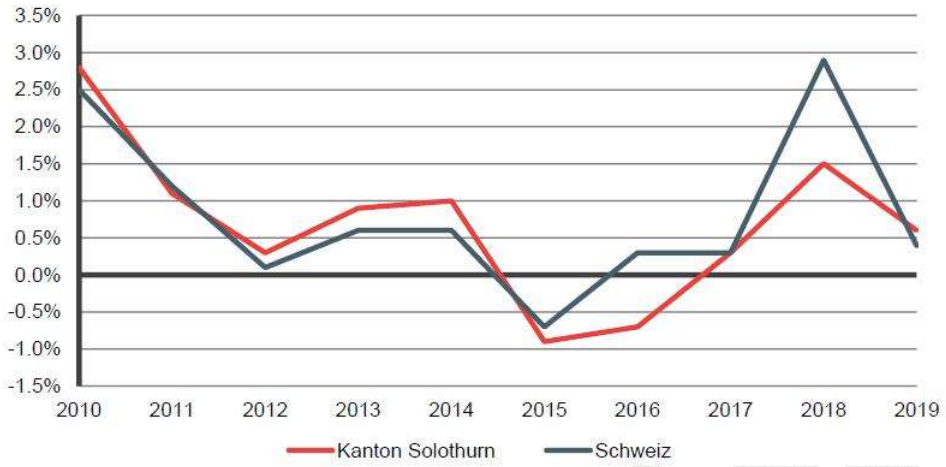

Abbildung 14: Entwicklung des BIP pro Kopf gegenüber dem Vorjahr (zu laufenden Preisen). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Die Bruttowertschöpfung pro Einwohnerinnen und Einwohner liegt im Kanton Solothurn leicht unter dem Schweizer Durchschnitt.

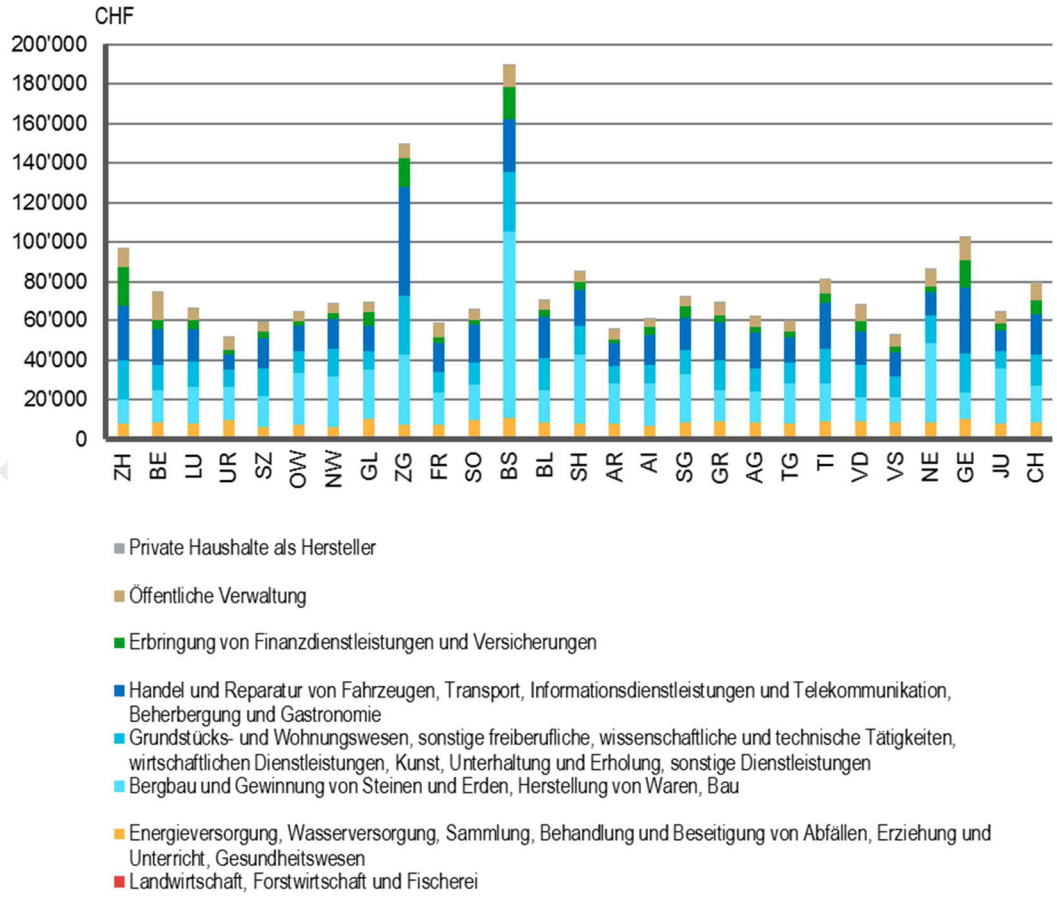

Abbildung 15: Bruttowertschöpfung pro Einwohner, Kanton und Aktivitäten (in Mio. CHF zu laufenden Preisen), 2019. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

Bei den Steuerfüssen für natürliche Personen schneidet der Kantonsteil südlich des Juras tendenziell besser ab als der nördliche.

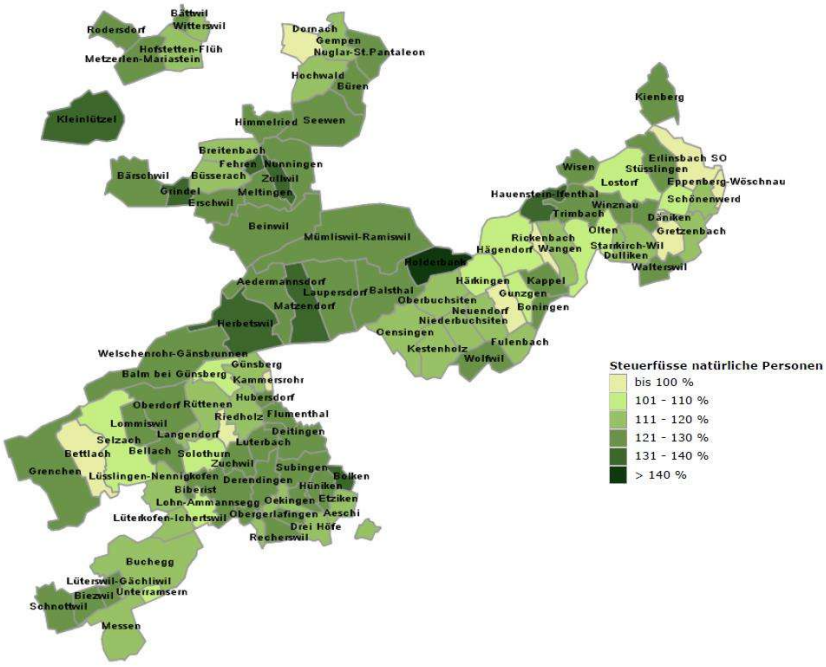

Abbildung 16: Steuerfuss der natürlichen Personen im Kanton Solothurn, Quelle: gefin.so.ch, abgerufen am 1.3.2023.

Auch bei den Steuerfüssen für juristische Personen schneidet das Kantonsgebiet südlich des Juras besser ab als das nördliche Kantonsgebiet.

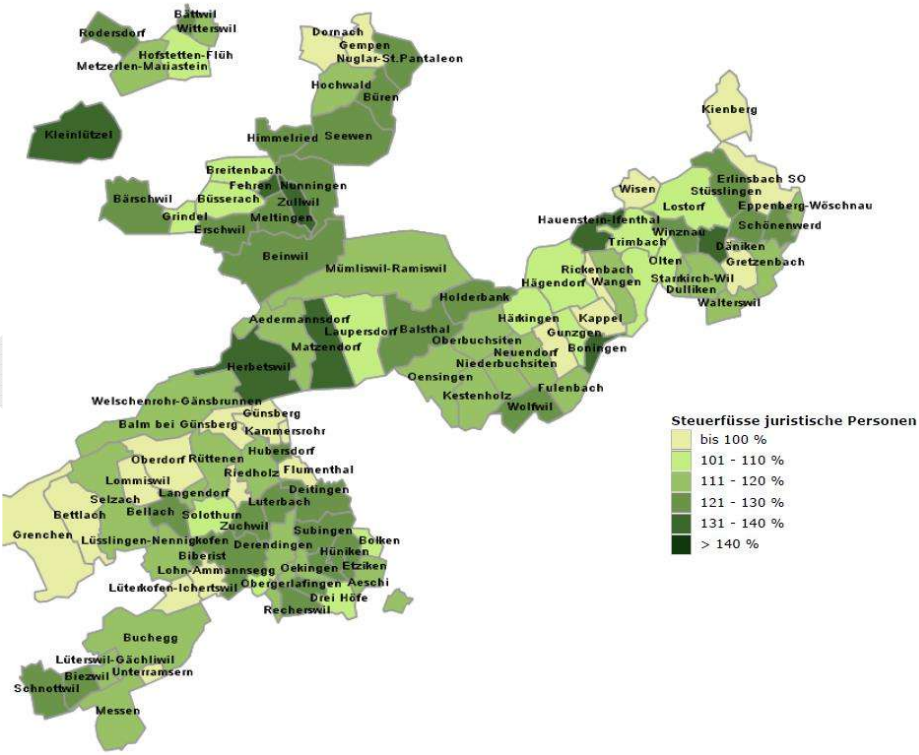

Abbildung 17: Steuerfuss der juristischen Personen im Kanton Solothurn, Quelle: gefin.so.ch, abgerufen am 1.3.2023

Exporte

Bei der Exportentwicklung liegt der Kanton Solothurn 2021 zwar unter jener des Espace Mittelland[1]) jedoch über jener des Schweizer Totals:

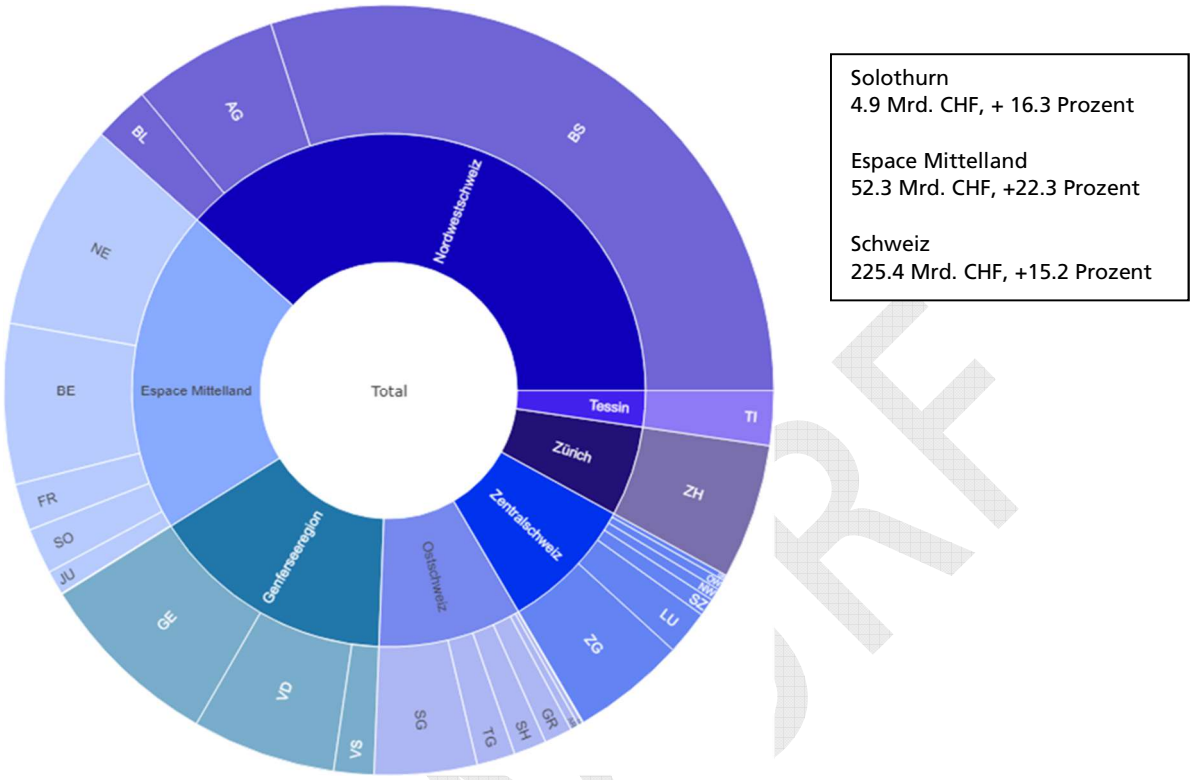

Abbildung 18: Exporte nach Grossregion und Kanton, konjunkturelles Total 2021, Wert in Mrd. CHF & Veränderung zum VJ in Prozent. Quelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit, Aussenhandelsstatistik Kennzahlen 2021.

Innovation

Bei der Innovationsdynamik und deren Entwicklung liegt der Kanton Solothurn unter dem Schweizer Durchschnitt: Seit 2001 nahm die Anzahl der Patente im Kanton Solothurn zwar zu und seit 2011 ist sogar eine Dynamik in diesem Bereich erkennbar, verglichen mit Regionen mit ähnlichen Voraussetzungen ist die positive Entwicklung im Kanton Solothurn allerdings eher bescheiden.

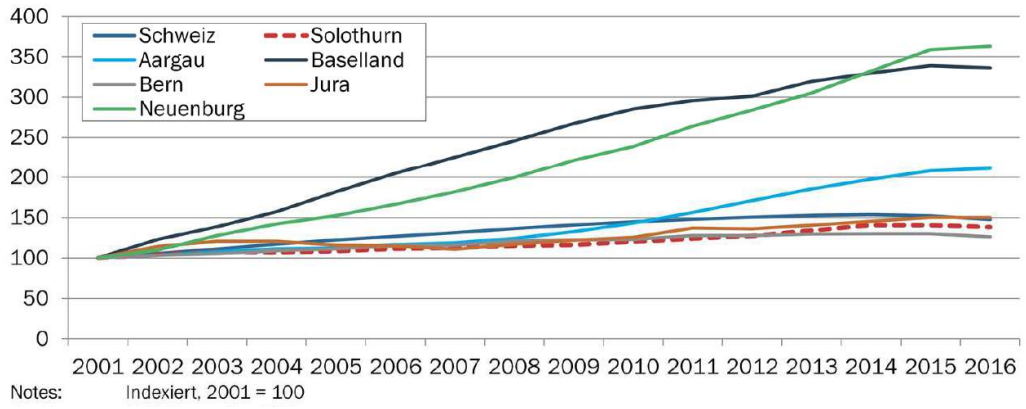

Abbildung 19: Entwicklung aktiver Patente seit 2001. Quelle: BAK Economics, IGE, Technologiestandort unter der Lupe – Datenstand April 2018.

[1]) Der Espace Mittelland umfasst die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg und Jura.

Beim Vergleich der Patente pro Kopf schneidet der Kanton Solothurn folgerichtig schlechter als der Schweizer Durchschnitt ab[1]). Die Tabelle zeigt die durchschnittliche Zahl an Patentanmeldungen (am Wohnort der Forschenden) per 1 Million Einwohner. Dargestellt ist der Durchschnitt der Jahre 2011 – 2015.

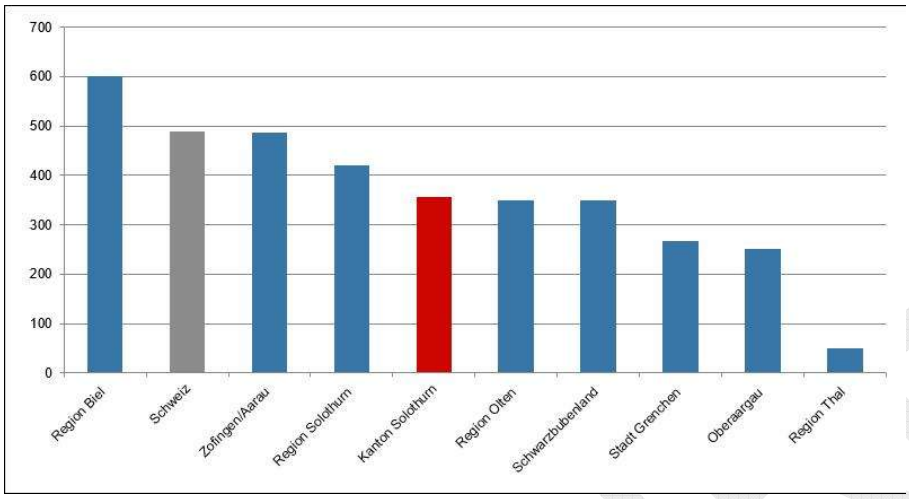

Abbildung 20: Patente pro Kopf pro Mio. Bevölkerung. Quelle: BAK Economics, OECD Regpat March 2016 Datenstand 19.05.2022.

Die folgende Darstellung zeigt die aktiven Patente im März 2017 im Kanton Solothurn, aufgeteilt nach Branchen.

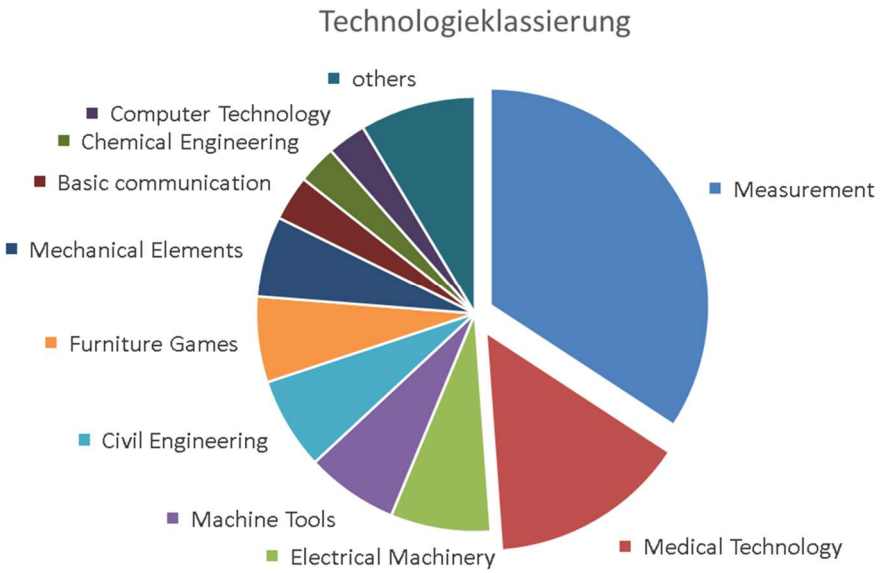

Abbildung 21: Eingereichte Patente im Kanton Solothurn nach Branche. Quelle: Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum, März 2017.

[1]) Allerdings sind diese Zahlen nur bedingt aussagekräftig, weil in dieser Grafik bei den Patentanmeldungen der Wohnort des Einreichenden erfasst wird und nicht der Standort des Unternehmens, für welches es entwickelt wurde.

Standortqualität

Ein Blick auf die Standortqualität[1]) der Schweizer Kantone zeigt, dass sich der Kanton Solothurn auf dem 14. Platz befindet. Insgesamt blieb das Ranking 2022 stabil – die grundlegenden Rahmenbedingungen verändern sich in der Regel nur graduell: Die Position der meisten Kantone hat sich von 2013 bis 2022 nur geringfügig verändert. Einige Kantone schneiden jedoch dank einer deutlichen Steigerung der steuerlichen Attraktivität für juristische Personen heute besser ab als 2013. Die Steuerpolitik lässt sich im Vergleich zur Verfügbarkeit adäquat qualifizierter Arbeitskräfte sowie der Erreichbarkeit eines Standorts schneller anpassen. Auch 2022 sind die wesentlichen Änderungen im Standortqualitätsranking auf die Steuerpolitik zurückzuführen. Die interkantonalen Unterschiede haben über die letzten Jahre allerdings abgenommen – und damit auch der relative Vorteil tiefer Unternehmenssteuern. Insbesondere die geplante Einführung eines internationalen Mindeststeuersatzes für umsatzkräftige Unternehmen würde den Steuerwettbewerb voraussichtlich weiter einschränken. Im interkantonalen Standortwettbewerb würden damit andere Faktoren an Bedeutung gewinnen – nicht zuletzt der Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften sowie die Erreichbarkeit. Im internationalen Wettbewerb gilt es traditionelle Stärken der Schweiz wie die politische Stabilität, hochstehende Infrastrukturen und Bildungsinstitutionen sowie gesunde öffentliche Finanzen zu erhalten

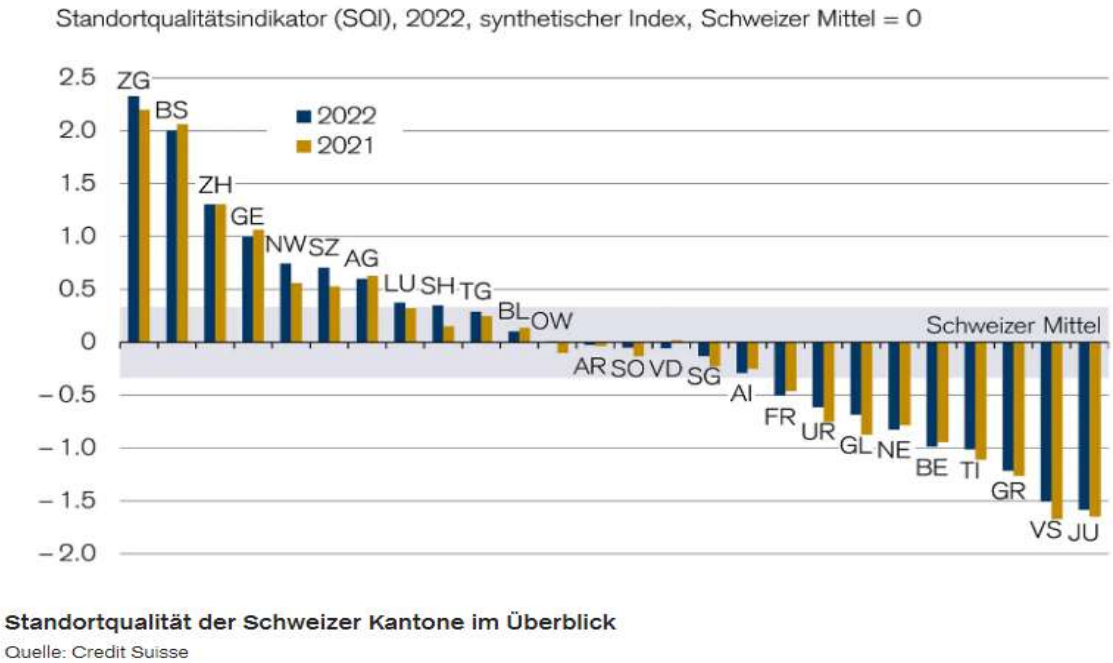

Abbildung 22: Standortqualität der Schweizer Kantone 2022. Quelle: Credit Suisse. Standortqualitätsstudie 2022.

Standortqualität in den Schweizer Wirtschaftsregionen

Die 110 Schweizer Wirtschaftsregionen bilden die wirtschaftlichen Gegebenheiten bestmöglich ab. Sie verlaufen nicht immer entlang der politischen Grenzen oder kantonalen Regionen. Ein Blick auf die Entwicklung der Standortqualität seit 2018 in den fünf Wirtschaftsregionen des

[1]) Der Standortqualitätsindikator (SQI) der Credit Suisse misst die Attraktivität der Schweizer Regionen und Kantone für Unternehmen im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt. Der SQI basiert auf sieben quantitativen Teilindikatoren, welche die Steuerbelastung, die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften sowie die Erreichbarkeit eines Standorts. Höhere Werte bedeuten eine überdurchschnittliche Attraktivität, tiefere Werte eine geringere. Der SQI ist damit einerseits ein Wegweiser für Unternehmen, die verschiedene Standorte evaluieren. Andererseits kann er als Benchmarking-Instrument für die Optimierung der kantonalen oder regionalen Standortpolitik dienen.

Kanton Solothurns zeigt eine Steigerung in den Regionen Thal, Solothurn und Laufental[1]) um 11, 4 und 2 Ränge, Gleichstand bei der Region Grenchen und Abnahme der Region Olten / Gösgen / Gäu um 1 Rang. Das bedeutet, dass 2022 die Region Grenchen das Schlusslicht innerhalb des Kantons Solothurn bildet und nicht mehr die die Regionen Thal und das Schwarzbubenland.

Regionale Unterschiede

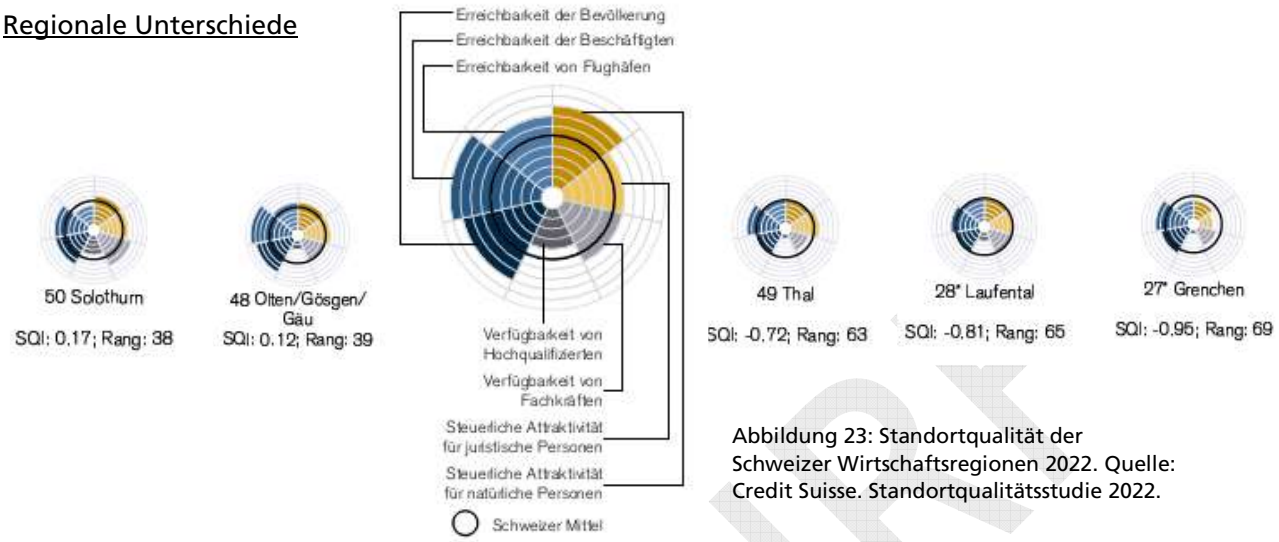

Abbildung 23: Standortqualität der Schweizer Wirtschaftsregionen 2022. Quelle: Credit Suisse. Standortqualitätsstudie 2022.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote ist im Kanton Solothurn unterdurchschnittlich tief. Die einzige Ausnahme unter den Wirtschaftsregionen bildet Grenchen, wo die Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den restlichen Wirtschaftsregionen in den letzten acht Jahren ca. doppelt so hoch war. Bei diesem Indikator zeigt sich der Effekt der Corona-Krise. Im Jahr 2020 ist die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr in allen Wirtschaftsregionen stark gestiegen. Während sich die Arbeitslosenquote in der Gesamtschweiz im Jahr 2021 bereits wieder leicht erholt hat, blieb sie im Kanton Solothurn ungefähr konstant und liegt nun ungefähr im Schweizer Durchschnitt.

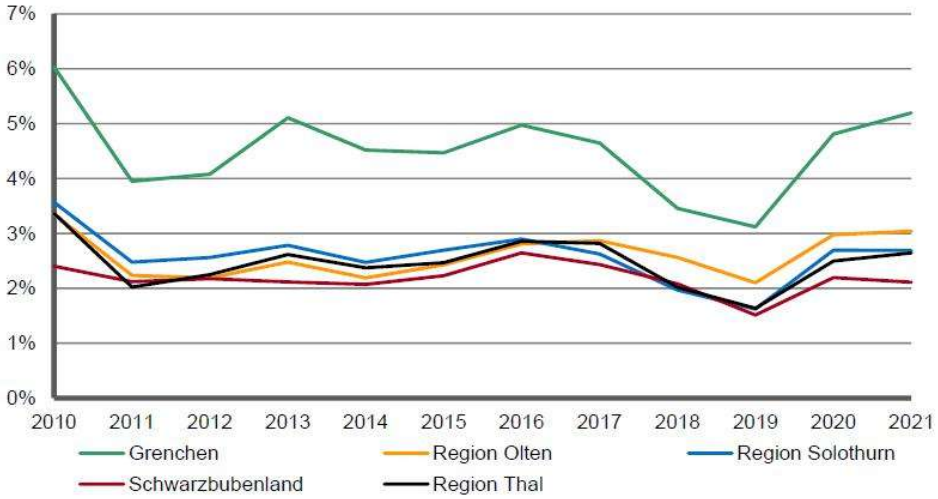

Abbildung 24: Arbeitslosenquote (Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022.

[1]) Das Schwarzbubenland erscheint bei der Studie der Credit Suisse als Teilregion des Laufentals.

Digitalisierung

Der Stadt-Land-Gegensatz erhält durch die Digitalisierung neue Chancen und Risiken, die es in der Regionalpolitik besonders zu beachten gilt. Durch die Informations- und Kommunikationstechnologie werden beispielsweise die räumliche Distanz zu den Zentren und deren innovativen Milieus, Hochqualifizierten und neuen Technologien massiv reduziert. Dadurch können bestehende Standortnachteile im ländlichen Raum abgebaut werden. Grosse Chancen der Digitalisierung[1] für den ländlichen Raum bestehen vor allem im Bereich von neuen Vertriebskanälen, Datennutzungen und Vernetzungsmöglichkeiten. Die Erschliessung mit Breitband ist inzwischen in allen Wirtschaftsregionen sehr gut; lediglich das Schwarzbubenland liegt bei der Erschliessung mit Downloadgeschwindigkeiten über 1'000 Mbit/s noch etwas zurück. Die Digitalisierung ist auch einer der Schwerpunkte der Standortstrategie 2030 (Version 2021).

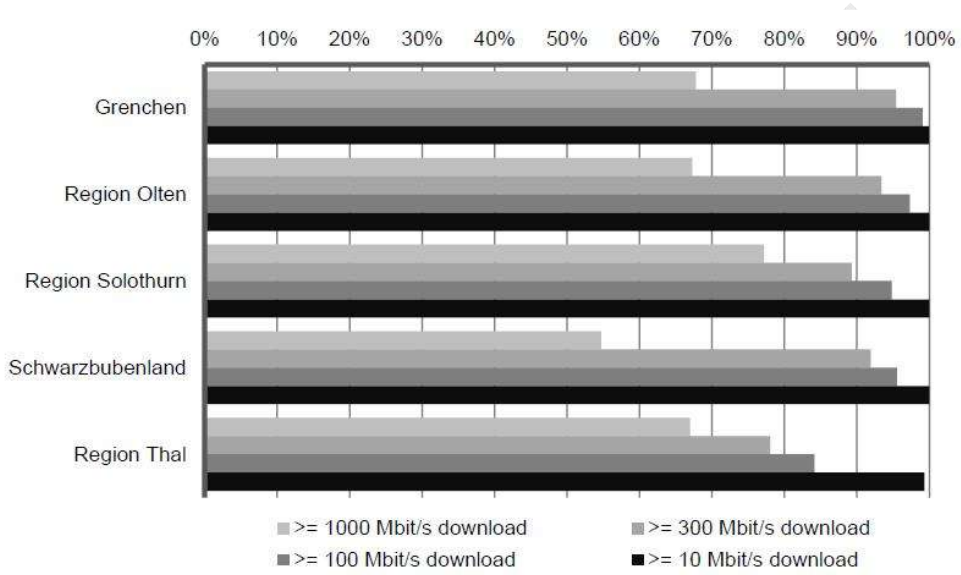

Abbildung 25: Breitbanderschliessung. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022.

Tourismus

Seit 2011 konnten im Kanton Solothurn die Tourismusregionen Solothurn und Olten das stärkste Wachstum der Logiernächte verzeichnen. In den letzten zehn Jahren entfielen rund 85 Prozent aller Logiernächte auf diese beiden Regionen. Im Jahr 2020 ist der Effekt der Corona-Krise deutlich sichtbar. In allen Regionen sind die Logiernächte stark zurückgegangen. Der Rückgang war allerdings etwas weniger stark als auf Ebene Gesamtschweiz. Bereits im Jahr 2021 kam es in allen Regionen zu einer starken Erholung. Das Vor-Corona-Niveau konnte jedoch nur in der Grenchen erreicht werden.

[1]) Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Direktion für Standortförderung, Regional- und Raumordnungspolitik. Digitalisierung und Neue Regionalpolitik (NRP), Bern 2018.

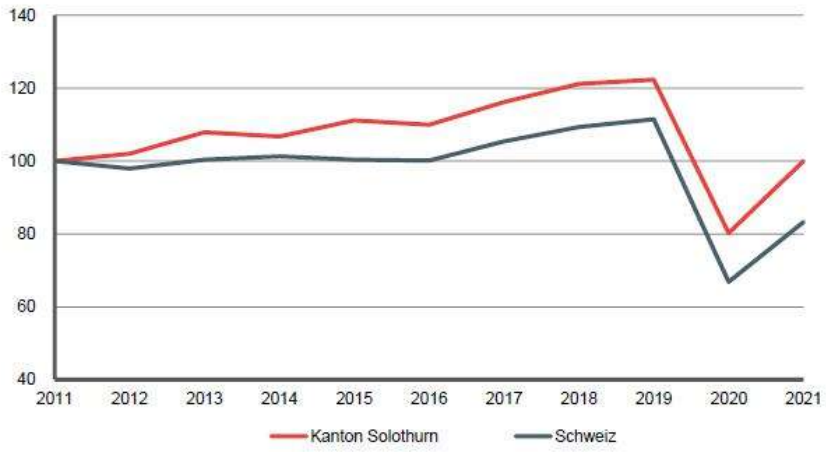

Abbildung 26: Logiernächte. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022.

Eine Aufschlüsselung der Logiernächte nach Regionen zeigt, dass vor allem der Naturpark Thal nicht von der Stärkung des Binnentourismus in der Coronaperiode 2020 – 2021 profitieren konnte – im Gegensatz zur Solothurn, die sich Ende 2021 fast auf Vor-Corona-Niveau erholt hatte.

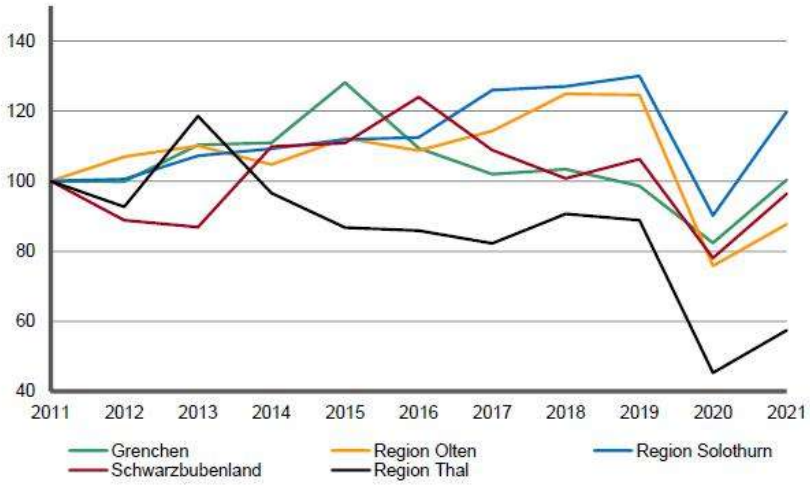

Abbildung 27: Logiernächte nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022.

Wie eine Wertschöpfungsstudie aus dem Jahr 2017 zeigt, entwickelte sich der Tourismus im Kanton Solothurn seit 2011 auch punkto Wertschöpfung und Beschäftigung positiv. Im nationalen Vergleich ist die Bedeutung des Tourismus aber noch gering. Der Tourismusbeitrag zur kantonalen Beschäftigung betrug gemäss der Studie «Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn»[1] im Jahr 2017 2.7 Prozent, der Beitrag zum kantonalen BIP 1.7 Prozent.

Das touristische Angebot wird hauptsächlich von Einheimischen und Gästen aus der Schweiz genutzt. Nur gerade 6 Prozent kommen aus dem Ausland – primär aus der Europäischen Union. Der hiesige Fremdenverkehr ist deshalb weniger abhängig von der Entwicklung des Schweizer Frankens als die international bekannten Tourismusdestinationen. Im Weiteren liegt ein Schwerpunkt auf dem Geschäftstourismus, welcher weniger preis- und konjunktursensitiv ist als der Freizeittourismus.

[1]) Rütter soceco. Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn 2017. Aufdatierung der Studie von 2010 und vertiefte Analyse des Tagestourismus, Solothurn / Rüschlikon 2018.

Der Tourismus ist eine Querschnittsbranche, weshalb viele Unternehmen, die nicht zu den touristischen Leistungsträgern gehören, direkt oder indirekt von den Ausgaben der Gäste profitieren. Zu diesen gehört insbesondere das lokale Gewerbe.

In den ländlichen Regionen, wie zum Beispiel den Regionen Thal und Schwarzbubenland, hat der Tourismus eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung für die Regionalwirtschaft. Das Gros der Wertschöpfung wird allerdings in den Städten Solothurn und Olten generiert, was mit dem hohen Anteil an Geschäftstourismus zusammenhängt.

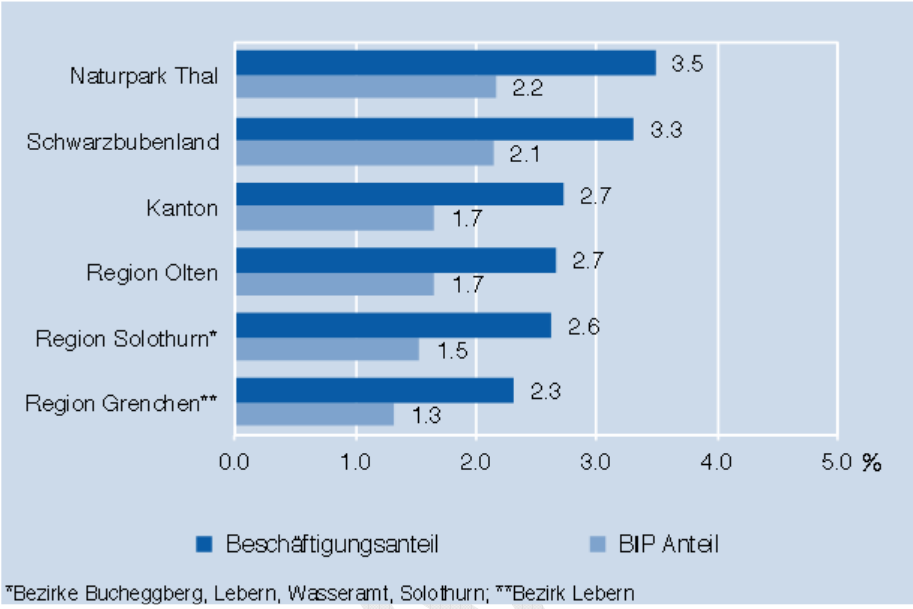

Abbildung 28: Bedeutung des Tourismus nach Regionen gemessen an Anteilen an Beschäftigung und BIP im Kanton. Solothurn. Quelle: Rütter soceco, Wertschöpfungsstudie Tourismus 2017, S. 63.

Der Solothurner Tourismus besteht aus acht Körperschaften, welche im Verein Kanton Solothurn Tourismus organisiert sind. Seit 2022 besteht die Ferienregion Aargau Solothurn. Dabei handelt es sich um eine Marketinggemeinschaft zwischen dem Verein Kanton Solothurn Tourismus und der Tourismus Aargau AG. Im Mittelpunkt der Kooperation steht die professionelle Vermarktung der Ferienregion Aargau Solothurn durch Marketingkampagnen von Schweiz Tourismus. Dadurch können Freizeit- und Tourismusaktivitäten erstmals national und international beworben werden. Diese wiederum unterstützt die Ziele der Standortstrategie 2030, welche den Kanton Solothurn als attraktiven Investitions- und Lebensraum positionieren will. Neben der Vermarktung zählen die Produktentwicklung in den Geschäftsfeldern touristischer Langsamverkehr und Kultur zu den Schwerpunkten des Vereins. Insbesondere für den ländlichen Raum, der einen Grossteil der kantonalen Fläche ausmacht, sind die genannten Geschäftsfelder eine Chance.

Der Kanton Solothurn weist strukturelle Schwächen auf, die trotz seines urbanen Charakters für ländliche Regionen typisch sind. Dabei weist die Region Schwarzbubenland die geringste wirtschaftliche Dynamik aller Solothurner Regionen aus. Sie qualifiziert sich deshalb auch als NRP-Region.

2.1 SWOT-Analyse Kanton Solothurn

Die Ergebnisse der vorangegangenen Analyse werden im folgenden SWOT-Diagramm verdichtet und systematisiert. Die Auflistung ist nicht wertend. Aus den Ergebnissen der SWOT-Analyse werden in den folgenden Kapiteln Programmziele, Förderschwerpunkte und Handlungsfelder abgeleitet.[1])

Stärken	**Schwächen**
▪ Stärken in der Präzisionsmechanik (Orthopädie, Uhren) und Logistik ▪ grosser Stellenwert der Berufsbildung ▪ schnelle Erreichbarkeit aus den Wirtschaftszentren Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Genf ▪ grosser Rekrutierungsperimeter ▪ Finanzielle Wohnattraktivität ▪ Flughafen Grenchen ▪ resiliente Unternehmerlandschaft ▪ sehr gute Verkehrsanbindung an nationale Verkehrsträger ▪ 60% des Kantons innert 10 Minuten ab Autobahn erreichbar ▪ wirtschaftliche und kulturelle Nähe zur Romandie ▪ landschaftliche Vielfalt, reiches kulturelles Erbe mit historischen Bauten ▪ Geschäftstourismus ▪ Literatur- und Filmfestival	▪ unterdurchschnittliche Anzahl Neugründungen im Vergleich mit industriellen Regionen ▪ unterdurchschnittliche Anzahl Patente im Vergleich mit industriellen Regionen ▪ historischer Nettoempfänger im nationalen Finanzausgleich ▪ unterdurchschnittliches BIP pro Kopf ▪ kein funktionaler Wirtschaftsraum ▪ keine F&E-Institutionen ▪ Fachkräftemangel ▪ kleinräumige Organisation und strukturelle Schwäche ▪ geringer Stellenwert des Tourismus als Wertschöpfungsfaktor ▪ keine «think big» Mentalität ▪ Positionierung / Aussenwahrnehmung
Chancen	**Risiken**
▪ Bildungs- und Ausbildungssystem ▪ Industriebasis für angewandte Forschung und Entwicklung ▪ Industrieareale mit Entwicklungspotenzial ▪ Bauland ▪ regionale Arbeitszonen (RAZ) ▪ Wegpendler als potenzielle Arbeitskräfte ▪ diversifizierte Unternehmenslandschaft ▪ Naherholungsgebiet mit touristischem Potential ▪ Natur- und Kulturtourismus ▪ Digitalisierungsstrategie Kanton ▪ Digitalisierung Wirtschaft und Gesellschaft ▪ Ressourceneffiziente und klimaneutrale Geschäftsmodelle ▪ Soziale Innovation ▪ Grössere Projekte wie z.B. Cargo Sous Terrain	▪ Verpassen von Chancen ▪ demografische Entwicklung ▪ Arbeitskräftemangel ▪ anstehende Nachfolgeregelungen ▪ unsichere geopolitische Situation ▪ steigende Zinsen und drohende Rezession ▪ steigende Energiepreise, drohende Energiemangellagen ▪ unterbrochene Lieferketten ▪ Verhältnis zur und Verträge mit der EU und zu Deutschland

Abbildung 29: SWOT-Analyse zur NRP-Umsetzungsperiode 2020-2023 im Kanton Solothurn. Quelle: FAST-Team.

ENTWURF

[1]) In die Analyse wurde auch die Stärken-Schwächenanalyse der Standortstrategie 2030 miteinbezogen, die 2018 unter Mitwirkung von Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung entstand. Mehr zur Standortstrategie 2030 siehe Kapitel 5.2.

3. NRP-Wirkungsperimeter

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO hat die Grundlagen für den Wirkungsperimeter der NRP aktualisiert[1]). Gemäss des überarbeiteten Artikels 1 der Verordnung über Regionalpolitik vom 28. November 2007 (VRP; SR 901.021) zählt das ganze Kantonsgebiet südlich des Juras neu zum geografischen Perimeter der NRP. Aus der Region Schwarzbubenland wurden die Gemeinden Beinwil, Erschwil und Grindel ebenfalls erstmals in den NRP-Perimeter aufgenommen.

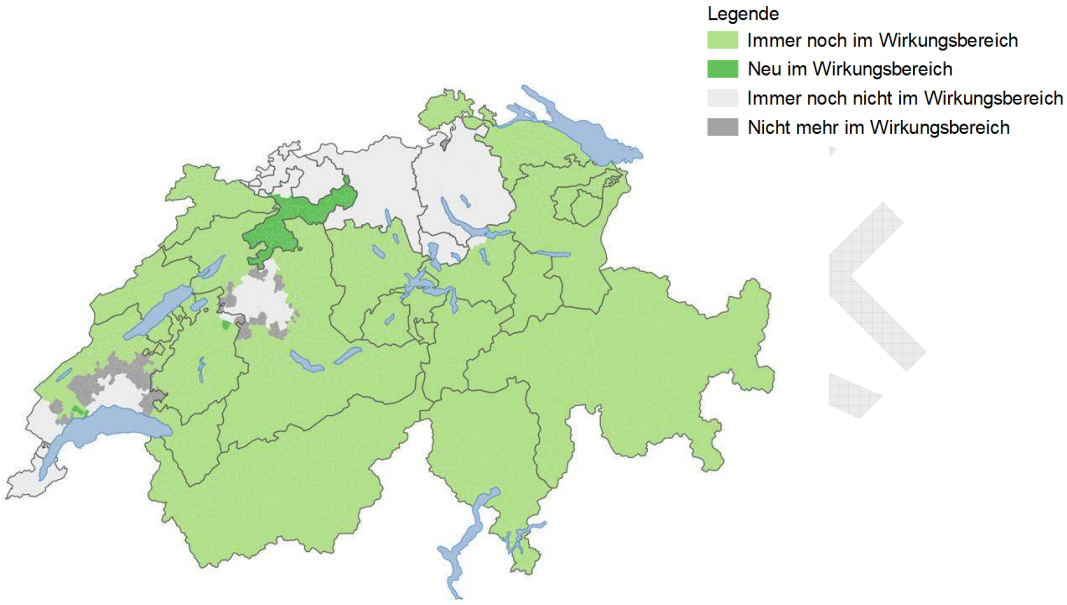

Abbildung 30: Örtlicher Wirkungsbereich der Neuen Regionalpolitik (NRP). Quelle: SECO 2022.

3.1 Einschluss der Region Schwarzbubenland in den NRP-Wirkungsperimeter

Gemäss Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung über die Regionalpolitik VRP vom 28. November 2007 (VRP; SR 901.021) kann das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) weitere Regionen unter gewissen Voraussetzungen in den örtlichen Wirkungsbereich aufnehmen.

Der Grossteil der Gemeinden der Region Schwarzbubenland fällt nicht in den Wirkungsperimeter der NRP. Dies betrifft die Gemeinden: Bärschwil, Bättwil, Breitenbach[2]) , Büren, Büsserach, Dornach, Fehren, Gempen, Himmelried, Hochwald, Hofstetten-Flüh, Kleinlützel, Meltingen, Metzerlen-Mariastein, Nuglar-St. Pantaleon, Nunningen, Rodersdorf, Seewen, Witterswil, Zullwil in den NRP-Perimeter aufzunehmen. Wie in Kapitel 2 aufgezeigt, weist die Region Schwarzbubenland im kantonalen Vergleich eine unterdurchschnittliche wirtschaftliche Dynamik auf.

Auch die Raumstruktur des Kantons Solothurn lässt einen Ausschluss der Region Schwarzbubenland aus dem NRP-Wirkungsperimeter nicht sinnvoll erscheinen. Der kantonale Richtplan des Kantons Solothurn klassiert die Gemeinden der Region Schwarzbubenland mit wenigen Ausnahmen als «ländlich», darunter fallen auch die im NRP-Wirkungsperimeter eingeschlossenen Gemeinden Erschwil, Beinwil und Grindel.

[1]) Die Klassierung der Gemeinden in- und ausserhalb des Wirkungsperimeters erfolgte nach der Einteilung in «Agglomerationen aus dem Jahr 2012 des Bundesamtes für Statistik, s. Analyseregionen | Bundesamt für Statistik (admin.ch), abgerufen am 1.3.2023.

[2]) Breitenbach qualifiziert sich für NRP-Steuererleichterungen.

Ein weiterer Indikator ist die Entwicklung der Logiernächte in den verschiedenen Regionen; auch aus dieser Kennzahl lässt sich kein Ausschluss der aufgeführten Gemeinden ableiten (s. S. 21). Derselbe Fakt trifft auch für den Anschluss an die Agglomerationsgemeinden der 5. Generation zu: Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen den Solothurner Regionen im und ausserhalb des NRP-Wirkungsperimeters.

Ein Überblick zur Raumtypologie auf Stufe Gemeinden, zur Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung sowie zu den Steuern pro Kopf für natürliche Personen für das Jahr 2021 findet sich im Anhang. Die Übersicht enthält Gemeinden in- und ausserhalb des NRP-Wirkungsperimeters für den Kanton Solothurn. Der Vergleich zeigt, dass sich ein Ausschluss der genannten Gemeinden auch anhand dieser Strukturdaten nicht begründen lässt.

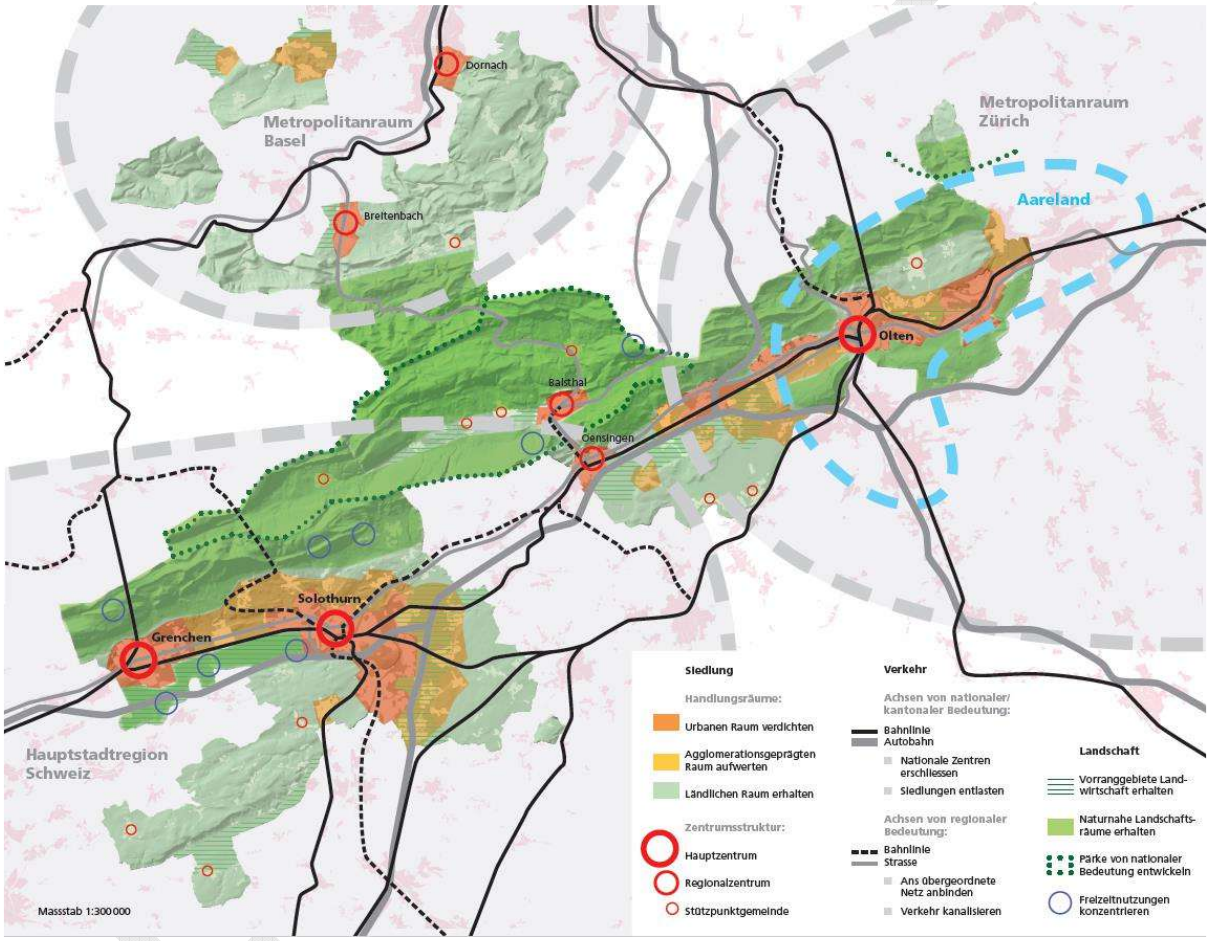

Abbildung 31: Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021.

Die Analyse der Raumtypologie zeigt, dass die Region Schwarzbubenland im kantonalen Richtplan dem «ländlichen Raum» zugeordnet ist und die wirtschaftliche Dynamik im kantonalen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Auch weitere Strukturdaten von Gemeinden in- und ausserhalb des NRP-Wirkungsperimeters lassen keine Differenzen erkennen. Wir beantragen deshalb gemäss Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung über die Regionalpolitik die Aufnahme folgender Gemeinden in den NRP-Wirkungsperimeter:
Bärschwil, Bättwil, Breitenbach, Büren, Büsserach, Dornach, Fehren, Gempen, Himmelried, Hochwald, Hofstetten-Flüh, Kleinlützel, Meltingen, Metzerlen-Mariastein, Nuglar-St. Pantaleon, Nunningen, Rodersdorf, Seewen, Witterswil, Zullwil.

4. Evaluation des NRP-Umsetzungsprogramms 2020 – 2023

Das erste vierjährige NRP-Programm wurde von 2012 – 2015 durchgeführt. Insgesamt wurden zehn Projekte gefördert[1]). Nach einem Unterbruch[2]) konnte es aufgrund eines parlamentarischen Auftrags[3]) für die Periode 2020 – 2023 wieder aufgenommen werden. Die Analyse des Programms 2020 – 2023 zeigt, dass die Bottom-up-Strategie bei der Projektinitiierung die Zielerreichung der Programmziele erschwert. Aus diesem Grund wurde der Aspekt der Projektinitiierung und -begleitung neu zu den Zielen der NRP-Programmbetreuung hinzugefügt (s. S. 46).

Stärken	**Schwächen**
▪ initiierte Projekte wirken teilweise bis heute, wurden laufend mit Drittmitteln weiterentwickelt und haben einen hohen qualitativen Standard ▪ Nachfinanzierung und Suche nach Drittmitteln erhöht Wahrscheinlichkeit für nachhaltigen Erfolg ▪ Etablierung von überregionalen Kooperationen ▪ Etablierung überbetrieblicher Kooperationen	▪ Bottom-up-Strategie bei der Projektinitiierung erschwerte Zielerreichung der Programmziele ▪ zu wenig Ressourcen für die Initiierung von Projekten ▪ hohe Vorleistungskosten nötig, insbesondere bei IT-Projekten ▪ wenig Öffentlichkeitsarbeit
Chancen	**Risiken**
▪ Realisierung von Projekten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität ▪ Anschubfinanzierung für Initiativen, die sonst nicht realisiert würden ▪ Unterstützung aktueller Themen wie Digitalisierung, «grüne Wirtschaft» oder lokale Wirtschaft	▪ Mitnahmeeffekte ▪ keine Fortführung der Projekte seitens der Projektträger ▪ grosse Anzahl Stakeholder mit unterschiedlichen Ansprüchen ▪ Know-how-Verlust in der Fachstelle durch Personalfluktuation

Abbildung 32: SWOT-Analyse zur NRP-Umsetzungsperiode 2020 – 2023 im Kanton Solothurn.

ENTWURF

[1]) Details finden sich im NRP-Umsetzungsprogramm 2020 – 2023, S. 14.
[2]) Aus Spargründen hatte der Regierungsrat mit RRB Nr. 2013/2281 vom 9. Dezember 2013 beschlossen, das Umsetzungsprogramm nicht weiterzuführen. Der Kantonsrat hat am 26. März 2014 im Grundsatz zugestimmt (SBG 212/2013) und hat am 10. März 2015 einen parlamentarischen Vorstoss zur Weiterführung der NRP (A 120/2014 (VWD)) abgelehnt.
[3]) Auftrag Anita Panzer (FDP. Die Liberalen, Feldbrunnen): NRP-Umsetzungsprogramm auch für 2020 – 2023 (18.03.2018); A 0042/2018 (VWD).

5. Strategische Grundlagen

5.1 Legislaturplan 2021 – 2025

Der Legislaturplan ist das oberste politische Planungs- und Steuerungsinstrument des Regierungsrats. Er umschreibt die politischen Schwerpunkte der Amtsperiode und gibt Auskunft, welche politischen Ziele, mit welchen Verwaltungsleistungen und Ressourcen, innerhalb welcher Frist erreicht werden sollen. Die digitale Transformation und der Klimawandel stehen im Zentrum des Legislaturplans 2021 – 2025. Diese beiden grossen gesellschaftlichen Herausforderungen beeinflussen auch das staatliche Handeln und die Art und Weise der Erfüllung der Staatsaufgaben im Kanton Solothurn. Die politischen Schwerpunkte des Legislaturplans 2021 – 2025 orientieren sich an drei Leitsätzen zu den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft:

1. Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken

2. Lebensgrundlagen nachhaltig schützen und nutzen

3. Individualität achten und nutzen sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt wahren

Neben den beiden Metazielen «digitale Transformation» und «Klimawandel» unterstreicht die Standortstrategie 2030 u.a. folgende Schwerpunkte: Die Innovationsförderung, die Stärkung des ländlichen Raums für die Erhöhung der Wirtschaftsdynamik und die Positionierung des Kantons als attraktiver Investitions- und Lebensstandort. Dazu soll auch die NRP als Förderinstrument von Bund und Kantonen zur wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung des ländlichen Raumes bestmöglich ausgeschöpft werden.

5.2 Standortstrategie 2030

Am 17. August 2021 hat der Regierungsrat mit Beschluss Nr. 2021/1178 die überarbeitet Standortstrategie 2030 verabschiedet.[1]) Der Regierungsrat will damit die bestehenden Vorteile des Standortes wahren und optimieren sowie bestehende Nachteile und Schwächen abbauen. Das oberste Ziel der Standortstrategie 2030 ist es, die Rahmenbedingungen für den Kanton Solothurn als attraktiven Lebens-, Wohn- und Arbeitsstandort zu schaffen. Die Standortstrategie 2030 definiert die Leitplanken für die zukünftige Ausrichtung der Standortförderung des Kantons Solothurn. Nur durch die stetige Weiterentwicklung des Standorts und dessen Qualitäten, kann sich der Kanton Solothurn im Standortwettbewerb erfolgreich positionieren.

«Der Kanton Solothurn ist attraktiv zum Leben und zum Investieren», lautet die Vision der Standortstrategie 2030 für den Kanton Solothurn.

Mit dieser doppelten Fokussierung auf Investieren und Leben bringt der Regierungsrat zum Ausdruck, wie eng Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität zusammenhängen.

Mit der Standortstrategie 2030 will der Regierungsrat durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, durch das Generieren von zusätzlichen Steuereinnahmen und durch Steigerung der Innovationskraft einen Mehrwert schaffen. Die Diversifikation der Wirtschaft mittels Ansiedlungen und Neugründungen soll die Krisenresistenz erhöhen. Die Betreuung der angesiedelten Unternehmungen wird verstärkt.

---

[1]) Eine 2021 durchgeführte Evaluation bestätigte die Stossrichtung der 2019 erarbeiteten Standortstrategie, in der die Digitalisierung stärker gewichtet wurde.

ENTWURF

Um die strategischen Zielsetzungen zu erreichen, strebt der Regierungsrat eine Wirkung in sieben Handlungsfeldern an:

- Bildung und Fachkräfte
- Wohnen und Lebensqualität
- Infrastruktur und Raumplanung
- Smart Government
- Finanzen und Steuern
- Innovationsförderung und Wachstumsimpulse
- Standortpromotion

Der Regierungsrat versteht die NRP als ein Instrument zur Operationalisierung der kantonalen Standortstrategie 2030. Insbesondere in den Handlungsfeldern «Bildung und Fachkräfte», «Infrastruktur und Raumplanung», «Innovationsförderung und Wachstumsimpulse» können mit der NRP innovative Projekte initiiert werden.

5.3 Raumkonzept Schweiz und kantonaler Richtplan

Die Bevölkerung, Wirtschaft und Mobilität in der Schweiz wachsen bzw. verändern sich und beanspruchen immer mehr Raum. Zugleich gilt es, vielfältige Landschaften, natürliche Lebensgrundlagen und die Biodiversität sowie das kulturelle Erbe zu erhalten. Mit dem Raumkonzept Schweiz wird ein Orientierungsrahmen für die künftige Raumentwicklung der Schweiz geschaffen, zu welchem alle drei Staatsebenen ihren Beitrag leisten sollen. Das Raumkonzept orientiert sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Es trägt dazu bei, typische Qualitäten und Standortvorteile des Landes zu bewahren und fördern. Damit sollen die Vielfalt, die Solidarität und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz gestärkt werden.

Das Raumkonzept Schweiz ist eine wichtige Grundlage für die strategische Ausrichtung der kantonalen Raumentwicklung. Zentrales Steuerungsinstrument für die räumliche Entwicklung im Kanton ist der kantonale Richtplan. Dieser verfolgt das Ziel, bei der räumlichen Entwicklung die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit angemessen zu berücksichtigen. Er steuert und koordiniert die raumwirksamen Tätigkeiten durch behördenverbindliche Beschlüsse (Planungsgrundsätze, Planungsaufträge, Vorhaben). Die Strategie der Raumentwicklung (Raumkonzept Kanton Solothurn) ist integraler Bestandteil des kantonalen Richtplans[1]) .

[1]) Der Regierungsrat beschloss den kantonalen Richtplan mit RRB Nr. 2017/1557 vom 12. September 2017, der Bundesrat genehmigte ihn gemäss BBI 2018 7734 vom 24. Oktober 2018.

Abbildung 33: Raumkonzept Kanton Solothurn: Leitsätze, Grundsätze, Handlungsfelder.

Das Raumkonzept des Kanton Solothurn und der kantonale Richtplan sind mit den Zielen der NRP im Kanton Solothurn vereinbar. Sowohl die Raumplanung als auch die Wirtschaftspolitik streben eine «nachhaltige räumliche Entwicklung» an, die die «wirtschaftliche Vielfalt seiner Teilräume» und eine «wettbewerbsfähige Wirtschaft» stärkt.

Gemäss kantonalem Richtplan wird das Raumkonzept Kanton Solothurn angesichts der Vielfalt der räumlichen Strukturen in drei unterschiedlichen Handlungsräumen umgesetzt.

ENTWURF

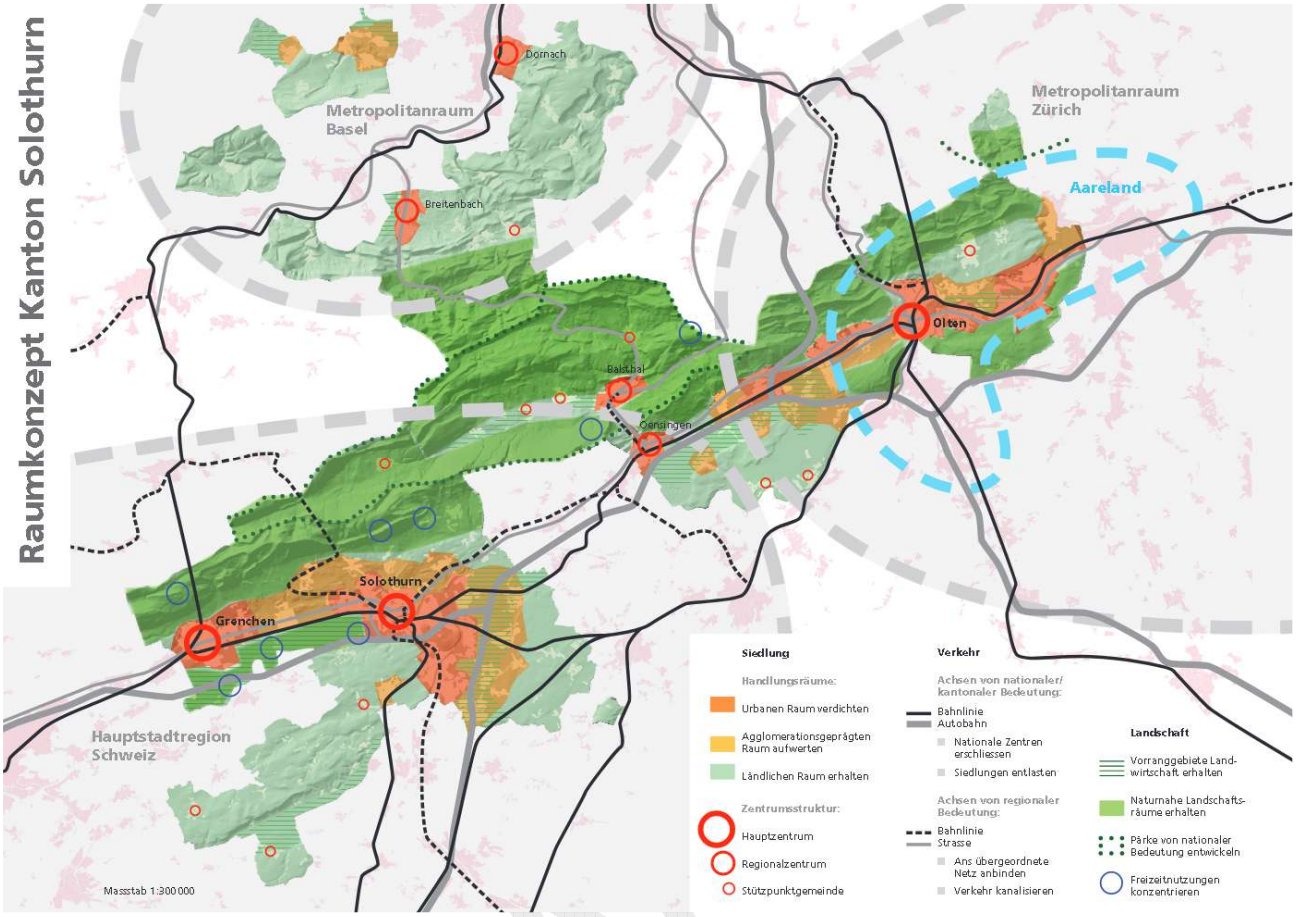

Abbildung 34**:** Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021.

Das Raumkonzept teilt den Kanton in drei Handlungsräume:

1. urbaner Raum (verdichten)
2. agglomerationsgeprägter Raum (aufwerten)
3. ländlicher Raum (erhalten)

Ein Blick auf die Karte zum Raumkonzept Kanton Solothurn verdeutlicht, dass der ländliche Raum die mit Abstand grösste Fläche im Kanton Solothurn ausmacht. Für den ländlichen Raum besteht das Ziel, einer gemässigten Siedlungsentwicklung, die sich gut in die Landschaft einordnet. Die ländlichen Regionen sollen auf ihre spezifischen Stärken aufbauen und entsprechende Schwerpunkte setzen. Ergänzt wird der ländliche Raum mit Stützpunktgemeinden, welche überörtliche Funktionen wahrnehmen.

Der urbane Raum ist der Wirtschaftsmotor des Kantons. Hier leben und arbeiten die meisten Menschen. Die wichtigsten urbanen Zentren sind Olten, Grenchen und Solothurn. Sie bilden jeweils den Knotenpunkt der regionalen und funktionalen Räume und sind mit rund 17'000 bis 18’000 Einwohnern etwa ähnlich gross. Dazu kommen die Regionalzentren (Oensingen, Balsthal, Dornach und Breitenbach).

Der agglomerationsgeprägte Raum schliesst an den urbanen Raum an. Die Nutzungen sind durchmischt, der Fokus liegt aber stärker beim Wohnen als beim Arbeiten.

Aus den drei Hauptzentren kommen wichtige Impulse für die ländlichen Regionen. Diese Wirkungszusammenhänge zwischen Zentrum und Peripherie werden bei der raumplanerischen Beurteilung genau betrachtet, damit die Initiativen auch die erwünschten Ziele erreichen können.

Neben den Zentren sind auch im kantonalen Richtplan festgelegte «Entwicklungsgebiete Arbeiten» als mögliche Impulsgeber zu berücksichtigen. Es handelt sich um grossflächige Gebiete, die gut erreichbar sind und eine grosse Bedeutung als Arbeitsplatz-, Produktions- oder Logistikstandort aufweisen. In diese Kategorie fallen beispielsweise die regionalen Arbeitszonen (RAZ). Das sind grössere, gut erschlossene und rasch verfügbare Gebiete, die sich für eine Nutzung mit hoher Wertschöpfung eignen. Verantwortung für Konzeption und Realisierung der RAZ tragen die Regionen, vertreten durch die Gemeinden. Die «Entwicklungsgebiete Arbeiten» unterstützen zwar primär die Ziele des urbanen und agglomerationsgeprägten Handlungsraumes, erzielen ihre Wirkung aber auch im ländlichen Raum.

Weitere Instrumente sind die Agglomerationsprogramme und die regionalen Raumentwicklungskonzepte (REK). Diese Instrumente haben zwar ähnliche Ziele wie diejenigen der NRP, die Programme unterscheiden sich aber im Handlungsperimeter und insbesondere in Bezug auf die Massnahmen. Nichtsdestotrotz gilt es bei der Umsetzung der NRP, die Aktivitäten mit der Raumplanung im Einzelfall abzustimmen, damit sich die Programme gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Grundsätzlich soll die NRP im ganzen Kanton Solothurn umgesetzt werden können. Wobei für die drei Städte Grenchen, Solothurn und Olten gilt, dass bereits bei der Projekteingabe der Nachweis für die Wirkung im ländlichen Raum erbracht werden muss. Arealentwicklungen sollen ausschliesslich in den als «Entwicklungsgebiete Arbeiten» bezeichneten Flächen erfolgen.

5.4 Digitalisierungsstrategie

Der Kanton Solothurn hat 2022 ein umfassendes Programm für die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie namens SO!Digital 2023-2025 vorgelegt. Mit diesem Impulsprogramm liegt nun ein für den Kanton Solothurn massgeschneiderter Umsetzungspfad vor.

Eine der wichtigsten Entwicklungen, die mit der Digitalisierung und der digitalen Transformation[1]) einhergeht, ist der kulturelle Wandel. Der volle Nutzen der Digitalisierung ergibt sich erst, wenn die Bereitschaft vorhanden ist, neue Wege zu gehen, bestehende Gewohnheiten zu ändern, Abläufe und Arbeitsweisen anzupassen sowie offen für Neues zu sein und dadurch Innovation zu ermöglichen.

Das Impulsprogramm verfolgt dazu einen integrierten Ansatz. In drei aufeinander abgestimmten Zielen werden die strategischen Zielsetzungen umgesetzt. Die Gliederung erlaubt paralleles Arbeiten an den Grundlagen, an den Anwendungen und an den Abläufen. Die drei Ziele «Kundenzentrierung», «Automatisierung» und «Kollaboration» sorgen auch dafür, dass das Impulsprogramm bei aller Komplexität steuerbar bleibt.

[1]) Digitalisierung und Digitale Transformation sind unterschiedlich definiert. Digitalisierung steht für digitale Technologien, welche Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend und immer schneller durchdringen. Das führt zu neuen Prozessen und Geräten, welche Unternehmen, Menschen und damit Arbeit, Leben und Verhalten zwangsläufig verändern. Die Technologie ist der Treiber, welcher Veränderungen bringt. Digitale Transformation steht für die Folgen und Auswirkungen der Digitalisierung. Wie müssen sich Menschen, Unternehmen und damit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Bildung verändern oder anpassen? Welche Strategien und Entscheidungen sind notwendig, damit die Möglichkeiten der Digitalisierung optimal genutzt und die Auswirkungen für alle Beteiligten möglichst positiv ausgestaltet werden können? Die Digitale Transformation fasst in einem Begriff zusammen, wie wir unsere digitale Zukunft gestalten.

ENTWURF

Die Digitalisierungsstrategie ist mehrschichtig; sie richtet sich hauptsächlich an den Bedürfnissen der folgenden fünf Anspruchsgruppen aus:

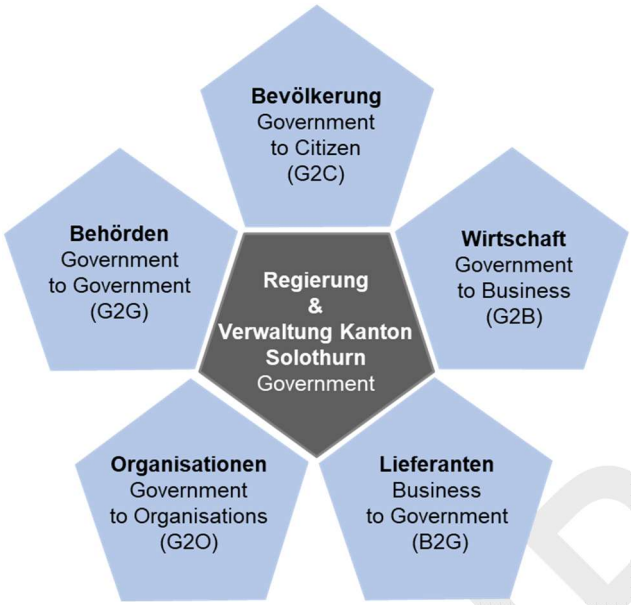

Abbildung 35: Übersicht Stakeholder. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025.

Für die NRP-Umsetzungsstrategie stehen die Dienstleistungen für die kantonale Wirtschaft im Vordergrund.

Die Digitalisierungsstrategie verfolgt folgende strategische Ziele:

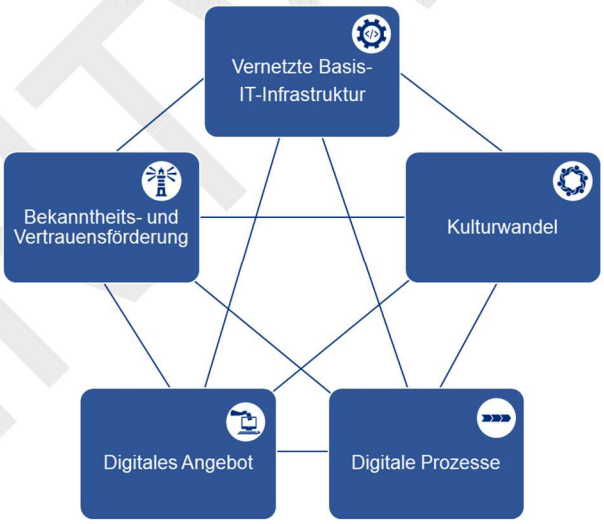

Abbildung 36: Übersicht strategische Ziele. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025.

- Vernetzung IT-Basis Infrastruktur: Die technischen IKT-Mittel sind zukunftsfähig und gewährleisten einen kollaborativen Ansatz. Die dazu benötigten Fähigkeiten und Kompetenzen werden gezielt gefördert.

- Kulturwandel: Die Führungsverantwortlichen und Mitarbeitenden leben und gestalten den digitalen Wandel. Dazu werden sie aktiv vorbereitet und begleitet.

ENTWURF

- Digitale Prozesse: Die Prozesse werden systematisch digital transformiert, um langfristig eine wirksame, vernetzte, effiziente und sichere Leistungserbringung zu ermöglichen.

- Digitales Angebot: Das digitale Leistungsangebot für die Bevölkerung, Wirtschaft und Behörden ist priorisiert ausgebaut. Dienstleistungen und Informationen sind durchgängig vernetzt und online verfügbar.

- Bekanntheits- und Vertrauensförderung: Der Bevölkerung und der Wirtschaft ist bekannt, dass die Behördendienstleistungen der kantonalen Verwaltung online verfügbar sind.

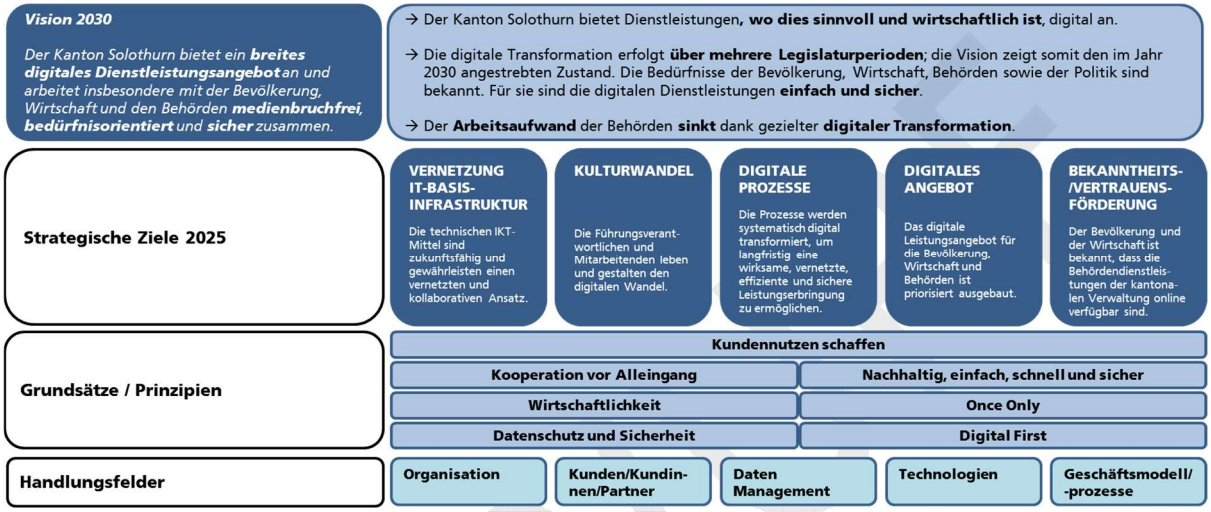

Abbildung 37: Grafische Darstellung der kantonalen Digitalisierungsstrategie. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025.

Im Grundsatz verfolgt die Digitalisierungsstrategie des Kantons Solothurn die Strategie, die Leistungsempfängerinnen und -empfänger mit dem Prinzip «digital first» zu bedienen, und nach Innen die Daten mit dem Prinzip «once only» zu verwalten. Dies unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Wirtschaftlichkeit und der Einhaltung der regulatorischen Datenschutz- und Sicherheits-Prinzipien.

Die NRP unterstützt die kantonale Digitalisierungsstrategie mit Schwergewicht auf der digitalen Transformation von Prozessen und Geschäftsmodellen in der Zielgruppe der Unternehmen.

5.5 Nachhaltige Entwicklung

Im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 wird der nachhaltigen Entwicklung ein bedeutender Stellenwert beigemessen. Abgeleitet sind die Ziele von der Bundesratsstrategie «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030»[1]) für die Schweiz konkretisiert wurden.

Die NRP hat bereits in der Vergangenheit wichtige Beiträge an die nachhaltige Entwicklung ihrer Zielgebiete geleistet. Gemäss dem Konzept «Nachhaltige Entwicklung in der NRP», welches das SECO abgestimmt auf die Bundesratsstrategie «Nachhaltige Entwicklung 2030» (SNE 2030) und in Zusammenarbeit mit den NRP-Fachstellen erstellt hat, sollen diese Beiträge verstärkt werden. Im Vordergrund steht die Nutzung der wirtschaftlichen Chancen der nachhaltigen Entwicklung in den Wirtschaftsregionen. Gleichzeitig sollen die Risiken an den Schnittstellen zu Umwelt

[1]) s. Strategie Nachhaltige Entwicklung (admin.ch), abgerufen am 13. Februar 2023.

und Gesellschaft reduziert werden. Das Konzept legt dafür folgendes Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde:

«Die NRP unterstützt in ihren Zielgebieten die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, stärkt die Krisenfestigkeit der Regionen und schafft Perspektiven für eine zukunftsfähige Entwicklung. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den regionalen Akteurinnen und Akteuren fördert sie gleichzeitig die gesellschaftliche Solidarität, trägt zur Sicherung der natürlichen Ressourcen bei und setzt diese in Wert.»[1])

Der Förderschwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung bleibt unangetastet; er wird durch ökologische und soziale Chancen angereichert. Die Förderphilosophie in der NRP ist darauf ausgerichtet, einen positiven Anreiz für die Erkennung von Chancen zu setzen.

Die Nachhaltigkeitsziele im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 wurden in Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsbeauftragten des Kantons Solothurn konkretisiert. Das Ziel ist es, vor allem positive Anreize zu setzen und den Akteuren Möglichkeiten und Chancen einer nachhaltigen Entwicklung aufzuzeigen.

Die Massnahmen, welche im Kapitel 6 im Detail erläutert werden, lassen sich diesen Themen zuordnen:

1. Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
2. Sicherung natürlicher Ressourcen und eine angemessene Wertschöpfung
3. Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 hat die nachhaltige Entwicklung einen hohen Stellenwert. Neu wird ein Teil der Mittel für Projekte reserviert, welche die nachhaltige Entwicklung in den thematischen Schwerpunkten «Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen» und «Tourismus» fördern.

5.6 Kantonsübergreifende Zusammenarbeit

Da sich funktionale Räume nicht an Landes- und Kantonsgrenzen orientieren, pflegt der Kanton Solothurn einen aktiven Austausch mit diversen überregionalen Organisationen und Institutionen auf dem Gebiet der Standortpromotion und -entwicklung, im Bereich des Technologie- und Wissenstransfers, der Start-up-Förderung u.v.m.[2])

<u>Überkantonale Zusammenarbeit in der NRP</u>
Die NRP berücksichtigt in ihrem Ansatz, dass Wirtschaftsräume nach funktionalen Kriterien entstehen und gefördert werden sollten. Der Kanton Solothurn engagiert sich mit zehn Prozent des NRP-Budgets in überkantonalen Projekten. Denkbar sind insbesondere gemeinsame Projekte mit dem Kanton Basel-Landschaft in der Region Schwarzbubenland oder dem Laufental. Im Tourismus besteht bereits eine Zusammenarbeit zwischen der Region Schwarzbubenland und Baselland Tourismus.

[1]) Arbeitshilfe SECO Nachhaltige Entwicklung, 2022.
[2]) Eine Auswahl überregionaler Organisationen: Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Innosuisse sowie Switzerland Innovation Biel/Bienne (Technologie- und Wissenstransfer), Greater Zurich Area (GZA) (internationales Standortmarketing), Bürgschaftsgenossenschaft Mitte (Fremdfinanzierung von KMU), Hauptstadtregion Schweiz (Raumplanung), Institut für Jungunternehmen (IFJ) u.v.m.

ENTWURF

INTERREG

Im Rahmen von INTERREG besteht eine Zusammenarbeit mit dem Oberrheinraum. Er umfasst die Kantone Jura, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn sowie Teile des Elsass', von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Über die Oberrhein-Kooperation nutzt der Kanton Solothurn die Möglichkeit, sich an INTERREG-Projekten (dem regionalpolitischen Instrument der Europäischen Union) zu beteiligen, die mit Mitteln aus der NRP unterstützt werden können.[1])

INTERREG wird im Kanton Solothurn über die «Interkantonale Koordinationsstelle «Regio Basiliensis» (IKRB) betreut. Der Rahmenvertrag der Nordwestschweizer Kantone mit der «Regio Basiliensis» wurde für die Jahre 2021 – 2027[2]) erneuert. Folgender tabellarischer Überblick zeigt die Einbindung des Kantons Solothurn in die INTERREG-Programme.

INTERREG A Oberrhein	Beteiligung SO	
	Projekte	Mio. CHF
III (2000 – 2006)	7	0.2
IV (2007 – 2013)	3	0.05
V (2013 – 2020)	7	0.083
VI (2021 – 2027(Start Mitte 2022)	1	0.041

Abbildung 38: Übersicht Beteiligung Kanton Solothurn an INTERREG, Stand Oktober 2022

Der Kanton Solothurn pflegt eine lange Tradition in der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit. Er reserviert zehn Prozent seines NRP-Budgets für überkantonale Projekte.

6. Programmziele 2024 – 2027

Die vom Kanton definierten Förderschwerpunkte sind aus der Analyse der vorherigen Kapitel abgeleitet und fügen sich in die kantonalen Strategien und Konzepte ein. Sie entsprechen den inhaltlichen Vorgaben des Mehrjahresprogramms des Bundes für die Periode 2024 – 2031.

ENTWURF

[1]) Bezüglich Förderkriterien ist das Programm INTERREG offener gehalten als die NRP, weshalb nicht jedes INTERREG-Projekt automatisch NRP-förderwürdig ist.
[2]) RRB Nr. 2022/1191 vom 16. August 2022.

Der Kanton Solothurn definiert diese thematischen Förderschwerpunkte und Handlungsfelder:

Thematische Schwerpunkte	Neue Kann-Kriterien	
Wertschöpfungssystem Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen		
Handlungsfeld 1: Kooperationen stärken	lokale Wirtschaft	kleine Infrastrukturen
Handlungsfeld 2: Nachhaltige Wirtschaft		
Handlungsfeld 3: Digitale Transformation		
Handlungsfeld 4: Gründen		
Wertschöpfungssystem Tourismus		
Handlungsfeld 1: Kooperationen und Angebote		
Handlungsfeld 2: Digitale Transformation		
Handlungsfeld 3: Natürliche Ressourcen		

Abbildung 39: Wertschöpfungssysteme und Handlungsfelder im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 im Kanton Solothurn.

Beide Wertschöpfungssysteme sind wichtige Wirtschaftstreiber im ländlichen, städtischen und Agglomerations-Raum. Sie stehen im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung immer stärker unter Druck. Generell setzt das aktuelle NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 einen stärkeren Akzent auf nachhaltige und digitalisierte Geschäftsmodelle. Sie werden flankiert durch die beiden neuen Fördermassnahmen «lokale Wirtschaft» und «kleine Infrastrukturen», welche den Exportförderungsansatz der NRP durch Massnahmen für lokal ausgerichtete Akteure ergänzen.

6.1 Vorbemerkungen zu den Wirkungsmodellen und NRP-Leitsätze

Die ziel- und wirkungsorientierte Steuerung des Umsetzungsprogramms ist ein Kernanliegen der NRP. Die hervorgehobenen Begriffe Input (was muss man bereitstellen), Output (was muss man tun), Outcome (was muss sich bei der Zielgruppe verändern) und Impact (was wollen wir bewirken) beziehen sich auf die Wirkungsmodelle und dienen der logischen Verknüpfung von Zielen und Indikatoren. Sie stellen eine Grundlage für die Steuerung und die Überprüfung der Zielerreichung dar.

Das Denken in Wirkungsmodellen als Steuerungs- und Controlling-Instrument soll deshalb auf allen Ebenen verstärkt werden. Eine detaillierte Darstellung der Wirkungsmodelle «Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen», «Tourismus», «Regionalmanagement» und regionales Innovationssystem RIS» findet sich im Anhang. Das generische Wirkungsmodell Im Folgenden werden bei den thematischen Förderschwerpunkten die Grössen «Outcome» und «Impact» dargestellt.

Der Kanton Solothurn hat für die Umsetzung der NRP Leitsätze formuliert. Hierbei handelt es sich um grundsätzliche Aussagen darüber, wie die NRP im Kanton Solothurn umgesetzt werden soll. Sie sind als Prinzipien zu verstehen, die die Zielvorstellungen und Leitgedanken der vorherigen Kapitel zusammenfassen.

ENTWURF

- Wir verstehen die NRP als ein Instrument, mit dem wir im Sinne der Standortstrategie 2030 die Regionen zum Leben und Investieren attraktiver machen.

- Wir streben danach, Wertschöpfung, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft im ländlichen Raum zu steigern, und fördern die Zusammenarbeit zwischen den regionalen Zentren sowie den ländlichen Räumen.

- Mit der NRP stärken wir die Standortqualität und die Rahmenbedingungen in den einzelnen Regionen unter Erhalt des natürlichen Umfelds, indem wir auf unseren Stärken und Chancen aufbauen.

- Wir verstehen die NRP als Instrument, um die digitale Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern.

- Mit der NRP fördern wir nachhaltige Geschäfts-, Produkt- und Prozessmodelle; der Anteil nachhaltig ausgerichteter Projekte soll stetig erhöht werden.

6.2 Förderschwerpunkt: Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen

Produzierende Betriebe von kleinerer und mittlerer Grösse prägen die Volkswirtschaft im Kanton Solothurn. Diese Unternehmen sind stark in die lokalen Wertschöpfungssysteme eingebettet und fungieren innerhalb dieser als wichtige Motoren für die regionale Entwicklung. Der sich intensivierende Wettbewerb zwingt die Unternehmen zu einer verstärkten Innovationstätigkeit. Die Fähigkeit dieser Unternehmen, sich selbst immer wieder neu zu erfinden, wird zukünftig noch stärker über den wirtschaftlichen Erfolg einer Region entscheiden.

Primäres Ziel des Förderschwerpunkts Gewerbe, Industrie und Dienstleitungen ist es daher, diese Wertschöpfungssysteme durch die Erhöhung der Innovationsdynamik und den Ausbau des Wissenstransfers in zukunftsfähige Branchen zu stärken.[1]) Dies verstärkt auch unter dem Gesichtspunkt einer wirtschaftlichen Förderung die Nutzung ökologischer und sozialer Chancen. Für die Umsetzung des Förderschwerpunktes werden Projekte mit A-fonds-perdu-Beiträgen aus dem Budget der NRP initiiert.

6.2.1 Handlungsfeld 1: Kooperationen stärken

Aufgrund ihrer Grösse und peripheren Lage fällt es KMU im NRP-Perimeter[2] in der Regel schwerer, ihr Marktpotential auszuschöpfen als der Konkurrenz in den Zentren. Die Nutzung gemeinsamer Ressourcen sowie temporärer Ressourcentausch (Personal, Wissen, Räumlichkeiten, etc.) schaffen bessere Voraussetzungen auf dem Markt, ermöglichen die Nutzung von Skalenerträgen und verlängern Wertschöpfungsketten. Dadurch ergeben sich Synergiepotenziale, Effizienzsteigerungen sowie Möglichkeiten zur Kostenoptimierung, die letztlich in neue Produkte und Dienstleistungen münden. Auch Projekte zur Qualifizierung von Arbeitskräften sowie die Ausschöpfung von Arbeitspotenzialen sind möglich.

Innerhalb dieses Handlungsfeldes sollen Projekte realisiert werden, welche die überbetriebliche Zusammenarbeit zwischen Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen sowie zwischen Regionen und Zentren fördern. Interessante Vernetzungen für Innovations- und Nachfolgeprojekte ergeben sich auch aus dem Zusammenspiel zwischen Jungunternehmerinnen und -unternehmern,

---

[1]) Räumlich ist der Förderschwerpunkt auf geeignete Industrie- und Gewerbezonen zu beschränken, wo nötige Strukturen bereits vorhanden sind. Die im kantonalen Raumkonzept definierten Entwicklungsschwerpunkte sind zu berücksichtigen.
[2]) Im Rahmen der NRP bezeichnet der Wirkungsperimeter den räumlichen Wirkungsbereich.

ENTWURF

Investoren und bestehenden Betrieben. Kooperationen zwischen den Regionen und über die Kantonsgrenzen hinaus sind ebenfalls vorstellbar und erwünscht. Projekte zur Qualifizierung von Arbeitskräften sowie die Ausschöpfung brachliegender Potentiale insbesondere bei weiblichen Arbeitskräften stehen ebenfalls im Fokus.

6.2.2 Handlungsfeld 2: Nachhaltige Wirtschaft

Eine «Grüne Wirtschaft» verbessert das menschliche Wohlbefinden und den sozialen Ausgleich, indem die Umweltrisiken und Ressourcenknappheit bekämpft werden. Sie ist kohlenstoffarm, ressourceneffizient und sozial nachhaltig. Eine «Grüne Wirtschaft» ist eine Wirtschaft, deren Einkommenswachstum durch Investitionen bestimmt wird, die die CO^2-Emmissionen reduzieren, die Energie- und Ressourceneffizienz steigern und die dem Verlust der Biodiversität und der Ökosysteme entgegensteuern.

Unternehmen sollen befähigt werden, die wirtschaftlichen Chancen klima- und ressourcenschonender sowie sozialer Innovationen zu erkennen und in der Folge ihre Produkte, Produktionsprozesse und Dienstleistungen nachhaltiger nach den Prinzipien einer «Grünen Wirtschaft» auszurichten. Ebenfalls gefördert wird die Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren (Privatwirtschaft, öffentliche Hand, Zivilgesellschaft) aus verschiedenen Branchen und Disziplinen, um nachhaltigere Business- und/oder Zusammenarbeitsmodelle zu etablieren.

Neuer Sichtweisen und Handlungskompetenzen sollen gefördert werden. Mögliche Massnahmen sind: Coaching-Angebote für NRP-Akteurinnen und Akteure zu Prozessen, Liefer- und Vertriebsketten, Design von nachhaltigen Projekten und Innovationen, etc. Die interessierten Unternehmen werden mit Kostenzuschüssen in der Höhe von bis zu 10'000 Franken unterstützt. Im Weiteren werden Kooperationen unterstützt, welche mithilfe von Stakeholdern aus Privatwirtschaft, Öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft Fragestellungen aus Regionalwirtschaft, Innovation, nachhaltiger Entwicklung oder digitale Transformation bearbeiten.

6.2.3 Handlungsfeld 3: Digitale Transformation

Der digitale Wandel bringt weitreichende Veränderungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit sich. Es sind neue Denkweisen erforderlich, die auf oberster Ebene von Unternehmen verankert werden müssen. Geschäftsprozesse müssen optimiert und automatisiert werden. Wenn die Prozesse effizienter werden sollen, müssen die Anforderungen an die IT mit einer detaillierten Prozessdokumentation definiert werden, um so die hilfreichsten Technologien bestimmen zu können. Dabei gilt es, eine gesamtheitliche Sicht einzunehmen. Es macht wenig Sinn, einen Prozess zu digitalisieren, um dann feststellen zu müssen, dass die benötigten Informationen doch nicht verfügbar sind. Geschäftsprozesse enden in einer digitalen Welt nicht an den Unternehmensgrenzen. Sowohl Kundinnen und Kunden als auch Lieferanten und Kooperationspartner müssen eingebunden werden, um die vollen Potenziale zu erschliessen. Dies kann anhand flexibler Schnittstellen und Plattformen für eine Online-Kollaboration erreicht werden.

In diesem Handlungsfeld soll mit Akteuren der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft ein KMU-Digital-Lab als Netzwerk- und Austauschplattform aufgebaut werden, welches den Austausch zu Themen wie z.B. CyberSecurity, digitale Transformation von Geschäftsmodellen und -prozessen, kollaborative Innovation etc. ermöglicht. Denkbar sind Support-, Weiterbildungs- und Austauschaktivitäten. Das KMU-Digital-Lab soll nicht nur den Austausch fördern, sondern auch die Mitarbeit in gemeinsamen und konkreten innovativen Projekten und Aktivitäten anregen. Diese können kantonal, kommunal oder regional gemeinsam entstehen. Mit solchen Massnahmen kann sich Solothurn als digital progressiver Kanton profilieren, was sich positiv auf die Attraktivität des Standortes auswirkt. Auch touristische Unternehmen oder regionalwirtschaftliche Akteure (Verbände, Vereine, IGs, usw.) können an diesen Aktivitäten teilnehmen.

ENTWURF

6.2.4 Handlungsfeld 4: Gründen

Gründungsdienstleistungen fördern das Jungunternehmertum und haben damit einen erheblichen volkswirtschaftlichen Nutzen. Unternehmensgründungen und Start-ups tragen zu einer diversifizierten Wirtschaft bei und verleihen dieser mit neuen Geschäftsideen und Technologien wichtige Wachstumsimpulse. Eine intensive Vernetzung der Neugründerinnen und Neugründer mit etablierten Unternehmen sowie mit Hochschulen und Forschungsinstituten wird angestrebt. Im Rahmen der Standortstrategie 2030 des Kantons Solothurn hat der Regierungsrat festgelegt, dass der Wirtschaftsstandort durch Firmenansiedlungen und -neugründungen diversifiziert und gestärkt werden soll, insbesondere, weil die Zahl der Neugründungen im Kanton Solothurn im Vergleich unter dem nationalen Durchschnitt liegt (s. S. 12).

Innerhalb dieses Handlungsfelds werden neue innovative Massnahmen zur Gründungsförderung realisiert. Projekte für Spin-offs können ebenfalls unterstützt werden.

Outcome: KMU aus Industrie und Gewerbe sowie produktionsnahen Dienstleistungen stehen im Fokus dieses Förderschwerpunkts. Dabei sollen die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft genutzt werden. Mittels verschiedener Fördermassnahmen werden Anreize für die Entwicklung nachhaltiger und digitalisierter Geschäftsmodelle, Produkte, Dienstleistungen und Prozesse gesetzt sowie für die Entwicklung branchen- und sektorenübergreifender Projekte.

Impact: Als Quintessenz soll die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit bestehender Unternehmen sowie die Zahl der Neugründungen erhöht werden. Letztendlich führt sie zu mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätzen im Kanton Solothurn.

6.3 Förderschwerpunkt Tourismus

Der Tourismus generiert Arbeitsplätze und Wertschöpfung im Hotel- und Gastgewerbe, an touristischen Attraktionspunkten, im Detailhandel, der Landwirtschaft sowie in Kultur und Unterhaltung. Von der touristischen Nachfrage profitieren auch das Baugewerbe, die Nahrungsmittelbranche im Bereich lokaler Produkte, die Gesundheitsbranche und Marketingagenturen. Der Tourismus setzt vor allem im ländlichen Raum immer wieder neue Impulse für andere Wirtschaftszweige und vernetzt diese untereinander. Dies ist insbesondere für den Kanton Solothurn wichtig, da der ländliche Raum die mit Abstand grösste Fläche des Kantons darstellt (s. S. 30). Vielfältige Tourismusangebote steigern ausserdem die Lebensqualität einer Region, wovon die Bevölkerung und die ansässigen Firmen profitieren. Insbesondere der Freizeittourismus leistet so seinen Beitrag für attraktive Lebensbedingungen.

Im Kanton Solothurn gibt es strukturelle Schwächen im Tourismus, die dazu führen, dass die durchschnittlichen Ausgaben der Gäste deutlich unter den Erwartungen liegen und das Potenzial nicht ausreichend ausgeschöpft werden kann. Zu diesen Schwächen zählt die kleinräumige Struktur des Kantons, welche sich strukturell in acht unterschiedlich potenten Tourismusregionen spiegelt. Die Aufsplitterung der Mittel und fehlende «Person Power» verhindern eine höhere wirtschaftliche Wertschöpfung.

Primäres Ziel des Förderschwerpunkts Tourismus ist es, durch die Unterstützung des Strukturwandels die touristische Wertschöpfung und die Wettbewerbsfähigkeit der Destinationen zu steigern. Für die Umsetzung des Förderschwerpunktes werden Projekte mit A-fonds-perdu-Beiträgen aus dem Budget der NRP initiiert (Input).

6.3.1 Handlungsfeld 1: Kooperationen und Angebote

Damit die Nachteile der oft kleinstrukturierten Tourismuswirtschaft reduziert werden, sollen destinations-, branchen- und – wo sinnvoll - kantonsübergreifende[1]) Kooperationen und Angebotsentwicklungen gefördert werden. Auf diese Art und Weise werden auch Wertschöpfungssysteme besser geschlossen und die Produktentwicklung verläuft im Rahmen regionaler Interessen. Mit dem Schaffen, Erkennen und Vernetzen von marktfähigen Angeboten soll der hohe Anteil an Tagesgästen[2]) zu längeren Aufenthalten und höheren Konsumausgaben bewogen werden. Unterstützt werden touristische Leistungsträger in Kooperation mit Gemeinden, Verbänden und Unternehmen bei Planung, Ausarbeitung und Umsetzung von neuen Angeboten. Es sollen unter Berücksichtigung des kantonalen Richtplans überall dort nachhaltige Erlebnisse entstehen, wo es bereits touristische Hotspots gibt oder solche errichtet werden können.[3])

Mögliche Projekte oder Initiativen in diesem Handlungsfeld sind folgende: Projekte zur gemeinsamen Nutzung von strategischen Ressourcen, Koordinations- oder Marketingplattformen sowie kantonale und kantonsübergreifende Strategien für den Tourismus. Projekte zur Bündelung bestehender Attraktionen zu einem Produkt und dessen Vermarktung, Inwertsetzung von Sehenswürdigkeiten mit überkantonaler Strahlkraft.

6.3.2 Handlungsfeld 2: Digitale Transformation

Die Digitalisierung erhöht den Bedarf an digitalen Kompetenzen in allen Berufssparten und Branchen. In diesem Handlungsfeld stehen tourismusspezifische Lösungsansätze zur Nutzung und Generierung digitaler Kompetenzen im Vordergrund. Im Zentrum stehen Fähigkeiten zur Transformation von Geschäftsmodellen und -prozessen sowie zur unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit und touristischen Marktbearbeitung. Beispiele dafür sind: Digitale Gewinnung und Nutzung von Kundendaten zur Reduktion von Marktineffizienzen, Nutzung digitaler Potentiale zur Steigerung des Kundenerlebnisses und zur Vereinfachung von personalintensiven Abläufen. Weiter möglich sind Sensibilisierungsmassnahmen, Aufbau von Erfahrungsgruppen und Ideenworkshops. Touristische Unternehmen können sich auch an den Aktivitäten des KMU-Digital-Labs beteiligen.

6.3.3 Handlungsfeld 3: Natürliche Ressourcen

Die NRP trägt in ihren Zielgebieten zur Inwertsetzung und Sicherung der natürlichen Ressourcen sowie zur Reduktion der Klima- und Umweltrisiken bei.

Ziel in diesem Handlungsfeld ist, dass Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten die wirtschaftlichen Chancen von Biodiversität und Landschaft nutzen und in Wert setzen. Im Mittelpunkt stehen Angebote für einen «sanften»[4]) Tourismus oder eine nachhaltige Nutzung von Landschaft und Biodiversität in neuen Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen der «Grünen Wirtschaft» (Definition s. Kapitel 6.2.2).

---

1) Touristische Destinationen bilden sich um natürliche oder künstliche Attraktionspunkte. Diese entsprechen nicht immer politischen Grenzen.
2) S. Studie Rütter / soceco; Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn2017.
3) Der kantonale Richtplan zeigt auf, dass der Kanton grosse Anteile an Grünland und Wäldern sowie mehrere gut frequentierte Aussichtspunkte besitzt, die sich für eine nachhaltige Freizeit- und Tourismuswirtschaft eignen. Explizite Erwähnung im kantonalen Richtplan findet die koordinierte Umsetzung des touristischen Masterplans für die Region Balmberg–Weissenstein–Grenchenberg. Potential für den ländlichen Tourismus verortet das kantonale Raumkonzept auch im Naturpark Thal sowie im Jurapark Aargau und in verschiedenen kleineren Freizeit- und Erholungsgebieten im Kanton.
4) Der sanfte Tourismus ist eine Form des Tourismus, welcher die negativen Wirkungen des Reisens aus ökologischer und soziokultureller Perspektive korrigieren und bestenfalls negieren will. Aufgrund ähnlicher Ansätze und Zielsetzungen wird der sanfte Tourismus häufig mit dem «nachhaltigen Tourismus» oder auch «umwelt- und sozialverträglicher Tourismus» gleichgesetzt. Quelle: Lexikon der Nachhaltigkeit, abgerufen am 13.12.2022.

ENTWURF

Outcome: Die Massnahmen im Förderschwerpunkt «Tourismus» haben zum Ziel, die touristischen Leistungsträger zu motivieren, in innovative Angebote zu investieren und die hohen Landschaftswerte zu nutzen. Die Wertschöpfung soll durch längere Aufenthaltszeiten und hochwertige Angebote erhöht werden. Ausserdem erhält der Kanton als Tourismusdestination ein geschärftes Profil und eine höhere Wahrnehmung bei der Zielgruppe. Die Massnahmen führen zudem zu einer stärkeren branchenübergreifenden Zusammenarbeit.

Impact: Durch die erbrachten Massnahmen steigen die Wettbewerbsfähigkeit und die Wertschöpfung in den Regionen, wovon auch andere Wirtschaftszweige profitieren. NRP-Projekte im ländlichen Tourismus leisten auch einen Beitrag zum Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Kanton.

6.4 Lokale Wirtschaft

Die neue Fördermassnahme «lokale Wirtschaft» ergänzt das NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027. Die NRP basiert aber weiterhin auf einem Exportbasisansatz d.h. Einnahmen durch exportorientierte Wertschöpfung. Neu können aber auch Projekte der lokalen Wirtschaft in den beiden Förderschwerpunkten «Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen» und «Tourismus» unterstützt werden.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass insbesondere in periurbanen und ländlichen Räumen nicht nur die produktiven ökonomischen Aktivitäten, sondern auch die residentiellen Aktivitäten respektive die Präsenz einer einkommensstarken Bevölkerung die Treiber wirtschaftlicher Entwicklung sind. Regionen, wie beispielsweise der Jurabogen, stehen zudem vor der besonderen Herausforderung, dass die vor Ort geschaffene Wertschöpfung und der damit verbundene Multiplikatoreffekt oft ausserhalb der betroffenen Region wirken.

Projekte der lokalen Wirtschaft zielen darauf ab, insbesondere in weniger dicht besiedelten Gebieten lokale Akteurinnen und Akteure zu mobilisieren. Wenn diese bei der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen z.B. im handwerklichen oder touristischen Bereich zusammenarbeiten, um eine lokale und regionale Nachfrage auf innovative Art und Weise zu bedienen, entsteht wirtschaftliche Dynamik. In diesem Zusammenhang liefern etwa auch in die lokale Wirtschaft eingebettete Coworking Spaces wichtige Impulse. Selbstverständlich müssen auch solche Projekte Beiträge an die regionalwirtschaftlichen Ziele einer Region leisten.

Im Kanton Solothurn sind die städtischen Gemeinden Solothurn, Olten und Grenchen für Projekte der lokalen Wirtschaft nicht ausgeschlossen. Allerdings müssen Projektträger aus städtischen Zentren eine regionalwirtschaftliche Wirkung in periurbanen und ländlichen Regionen ausweisen. Das Förderspektrum umfasst alle Aktivitäten, die zur Wertschöpfung in den genannten Regionen und zum Abbau regionaler Disparitäten beitragen. Wie bei allen A-fonds-perdu-Projekten erfolgt ein Drittel der Finanzierung aus eigenen Ressourcen. Diese Massnahme wird in Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsförderungen umgesetzt.

Outcome: Die Förderung der «lokalen Wirtschaft» kann Projekte aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen sowie Tourismus enthalten. Sie müssen eine Wirkung in periurbanen oder ländlichen Regionen entfalten.

Impact: Die Massnahmen fördern die Standortattraktivität von wirtschaftlich weniger entwickelten Regionen. Sie bauen wirtschaftliche Disparitäten ab.

ENTWURF

6.5 Kleine Infrastrukturen

Darlehen bleiben in der NRP das wesentliche Instrument für die Finanzierung von Infrastrukturvorhaben. Im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 - 2027 können neu kleine Infrastrukturvorhaben unterstützt werden. Im Fokus stehen Vorhaben, die für den investierenden Projektträger keine oder nur marginale direkte Cashflows generieren, die aber von regionalwirtschaftlicher Bedeutung sind, wenn sie anderen wirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren bedeutenden kommerziellen Nutzen stiften. Um Mitnahmeeffekte zu vermeiden, müssen solche Vorhaben a) eine Finanzierungslücke aufweisen und b) es müssen, wie bei A-fonds-perdu-Projekten, Drittmittel generiert werden. Neu können sie von Seiten der öffentlichen Hand mit maximal 100'000 Franken gefördert werden. Sie werden voraussichtlich in Tourismusprojekten nachgefragt werden.

Outcome: Kleine Infrastrukturen können Wertschöpfungsketten, insbesondere im Tourismus, sinnvoll verlängern. Sie schaffen die Grundlage für Wertschöpfung in Projekten, die sonst nicht realisiert worden wären.

Impact: Von der Förderung von kleinen Infrastrukturen profitieren insbesondere Dienstleister in touristischen und ländlichen Regionen.

ENTWURF

7. Regionales Innovationssystem RIS

Die Innovationssysteme Innosuisse und Switzerland Innovation sind national organisiert, während die regionalen Innovationssysteme (RIS) einen regionalen Fokus pflegen. Im Gegensatz zur NRP-Projektförderung müssen die RIS überkantonal[1]) organisiert sein. Wie bei Innosuisse, steht die Innovationsförderung im Fokus der Aktivitäten. Die RIS-Programme weisen aber zwei grundlegende Unterschiede zu den Aktivitäten von Innosuisse auf: Die Zusammenarbeit mit einer Forschungsinstitution ist nicht Bedingung für eine Förderung und die Massnahmen sollen ihre Wirkung schwergewichtig im ländlichen Raum entfalten. Dadurch wird eines der NRP-Förderziele adressiert: die Minderung lokaler wirtschaftlicher Disparitäten.

7.1 Ausgangslage im Kanton Solothurn

Im Hinblick auf die Teilnahme des Kantons Solothurn an einem regionalen Innovationssystem organisierte die Abteilung Standortförderung einen Innovationsworkshop mit kantonalen Vertretern aus Industrie, Hochschule und Wirtschaftsverbänden durch. Er widmete sich der Fragestellung, ob und welches Innovationssystem der Kanton Solothurn braucht. Die Fragestellung wurde explizit offen formuliert, um eine generelle Diskussion zu Innovationsförderung anzustossen. Der Workshop ergab folgende Resultate:

1. Die Innovationsförderung soll effektiv sein, effizient in der Umsetzung und unbürokratisch in der Erbringung. Favorisiert wurden Innovationschecks wie sie z.B. «be-advanced» oder das «Hightech Zentrum Aargau» anbieten.

2. Die Förderung soll als Plattform organisiert sein, welche Netzwerke begünstigt und moderiert.

3. Thematische Schwerpunkte mit Akzent auf Zukunftsthemen wurden begrüsst.[2])

4. Das Angebot von Labors oder weiteren Flächen wurde als nicht prioritär eingestuft.

7.2 «RIS Mittelland Plus» 2024 – 2027

Neu soll sich der Kanton Solothurn ab dem 1. Januar 2024 an einem regionalen Innovationssystem (RIS) beteiligen. Das SECO setzt für eine bundesseitige Finanzierung voraus, dass ein RIS überkantonal betrieben wird. Das Berner RIS Mittelland ist seit 2016 in Betrieb; es wurde mangels Partner als kantonales RIS mit einem kantonalen RIS-Management für den Kanton Bern aufgebaut. Im «RIS Mitteland Plus» beabsichtigen die Kantone Bern, Aargau und Solothurn sich zusammenschliessen. Dazu wird in der Periode 2024 – 2025 ein Vorprojekt zum «RIS Mittelland Plus» gestartet, welches ab 1.1.2026 seinen Pilotbetrieb aufnimmt.

Das «RIS Mittelland Plus» beherbergt ca.126'454 Unternehmen, davon ca. 99.7% KMU (Statistik BfS). Es bildet wirtschaftlich, geographisch und kulturell einen funktionalen Raum mit einer ähnlichen Branchenstruktur in allen drei Kantonen. In diesem funktionalen Raum befinden sich mehrere Organisationen, die Unternehmen in ihren innovativen Vorhaben unterstützen können: zwei Innovationsförderagenturen (Hightech Zentrum Aargau, be-advanced), zwei Fachhochschulen und eine Universität für Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung (Berner Fachhochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz, Universität Bern), zwei Innovationsparks

---

[1]) Von dieser Regel gibt es zwei Ausnahmen: Agire (Kanton Tessin) und Be-advanced (Kanton Bern).
[2]) Einen Überblick über die technologische Entwicklung gibt z.B. die Publikation «Technology Outlook 2021» der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SATW).

ENTWURF

(Park Innovaare, Park Biel/Bienne), zwei Institutionen des ETH-Bereichs (Empa Thun, PSI Villigen) und eine Höhere Fachschule Technik Mittelland.

Die für die Standortentwicklung zuständigen Fachstellen in den Kantonen Bern, Aargau und Solothurn entwickeln seit September 2022 ein Kooperations-Modell. Die drei Partner haben vereinbart, das «RIS Mittelland Plus» dem SECO als Entwicklungsprojekt einzureichen d.h. Steuerung, Ziele und Instrumente des «RIS Mittelland Plus» werden in der Periode 2024 – 2025 aufgebaut; der Pilotbetrieb startet anschliessend ab 1.1. 2026.

Das «RIS Mittelland Plus» ist variabel aufgebaut; es besteht aus einer gemeinsamen Managementstruktur und Themen, die zusammen entwickelt werden. Es integriert aber auch weiterhin bereits bestehenden kantonale Innovationsförderangebote, die jeder Kanton für sich definiert und finanziert. Für den Kanton Solothurn muss ein solches Angebot erst entwickelt werden. In den Kantonen Bern und Aargau bestehen mit «be-advanced» und dem «Hightech Zentrum Aargau» unterschiedlich ausgestaltete Innovationsförderangebote.[1])

Einig sind sich die Partner über folgende Elemente der gemeinsamen Projekteingabe:

1. Gemeinsames Entwicklungsprojekt «RIS Mittelland Plus», mit operativem Beginn ab 1.1.2026; Aufbau einer kantonsübergreifenden Governance.

2. Entwicklung des Schwerpunktthemas «Kreislaufwirtschaft» als gemeinsames Pilotprojekt des «RIS Mittelland Plus» mit kantonsübergreifenden Angeboten. Mit dem Aufbau dieses Projektes soll auch die Zusammenarbeit der drei Partner getestet werden. Die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft verlangt neues Wissen, Investitionen und Kooperationen. Das Ziel ist es, einen wesentliche Beitrag zur erfolgreichen Einführung zirkulärer Wertschöpfungsprozesse in Unternehmen zu leisten.

3. Die kantonalen Strukturen und Angebote bei der einzelbetrieblichen Innovationsförderung bleiben bestehen und werden auch weiterhin kantonal gesteuert. Für den Kanton Solothurn ist der Aufbau eines kantonalen Förderangebotes vorgesehen. InnoSol[2]) soll seine operative Tätigkeit ab 1.6.2025 anbieten.

[1]) Der Schwerpunkt der Tätigkeiten von Be-advanced ist das Coaching von neuen und kleinen Unternehmen zu Themen wie Strategie, Organisation, Kooperation und Finanzierung. Nach der Definition des Innovationsvorhabens werden die Unternehmen von akkreditierten Coaches begleitet, welche die Aufträge auf Mandatsbasis bearbeiten. Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) fokussiert auf den Wissenstransfer von Hochschulen zu Unternehmen. Zusätzlich ist es in den thematischen Schwerpunkten «Werkstoff- und Nanotechnologien» sowie «Energietechnologien und Ressourceneffizienz» tätig.

[2]) Arbeitstitel.

Abbildung 40: Entwicklung des Kooperationsprojektes «RIS Mittelland Plus», 2023.

Das Ziel ist es, dass die Kantone Bern, Aargau und Solothurn Dienstleistungen für Startups und KMU im gesamten funktionalen Raum anbieten. Sie arbeiten agil zusammen und reagieren rasch auf die aktuellen Entwicklungen im Umfeld der regionalen KMU. Administrative Kosten für die Gestaltung der Zusammenarbeit werden möglichst tief gehalten. Jeder Kanton finanziert sein einzelbetriebliches Angebot vorwiegend selbst. Für Kooperationen und überkantonale Plattformen wird ein gemeinsames Budget gebildet. Die Governance des «RIS Mittelland Plus» und dessen Angebote werden in einem ersten Schritt ab 2024 ausgearbeitet.

Neben dem Aufbau einer gemeinsamen Managementstruktur wird die thematische Zusammenarbeit erprobt. Vorgesehen ist der Aufbau einer Plattform zur Förderung von betriebsübergreifenden, zirkulären KMU-Projekten (Kreislaufwirtschaft; KLW). Das KLW-Modell bietet Unternehmen Lösungen, wie man die heutigen Engpässe in Supply Chain, Energiebereich, Produktion, Materialmanagement, usw. lösen und ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell entwickeln kann. Die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft verlangt jedoch neues Wissen, Investitionen und Kooperationen. Die öffentliche Innovationsförderung kann wesentliche Beiträge zur erfolgreichen Einführung zirkulärer Wertschöpfungsprozesse in den Unternehmen leisten.

Die beiden Innovationsförderagenturen verfolgen unterschiedliche Strategien. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten von be-advanced ist das Coaching von neuen und kleinen Unternehmen zu Themen wie Strategie, Organisation, Kooperation und Finanzierung. Nach der Definition des Innovationsvorhabens werden die Unternehmen von akkreditierten Coaches begleitet, welche die Aufträge auf Mandatsbasis bearbeiten. Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) fokussiert auf den Wissenstransfer von Hochschulen zu Unternehmen. Zusätzlich ist es in den thematischen Schwerpunkten «Werkstoff- und Nanotechnologien» sowie «Energietechnologien und Ressourceneffizienz» tätig.

Outcome: Der Aufbau eine «RIS Mittelland Plus» ist eine grosse Chance, die Synergien im funktionalen Raum der Kantone Bern, Aargau und Solothurn zu nutzen. Im Mittelpunkt des RIS steht der Aufbau gemeinsamer thematischer Plattformen zu Zukunftsthemen. Parallel dazu wird ein Konzept für die Innovationsförderung im Kanton Solothurn entwickelt werden.

Impact: Eine innovationsfördernde Umgebung stimuliert das Wirtschaftswachstum und schafft Arbeitsplätze.

8. Nachhaltigkeitsbeurteilung

Die Nachhaltigkeitsbeurteilung des NRP-Umsetzungsprogramms 2024 – 2027 wurde zusammen mit dem Amt für Raumplanung durchgeführt, welches ein kleines Pensum für die Nachhaltige Entwicklung bereitstellen kann. Dem Umsetzungsprogramm kommt eine lenkende Wirkung zu; grössere negative ökologische oder soziale Auswirkungen auf Programm- und Projektstufe können ausgeschlossen werden. Zielkonflikte sind möglich und müssen im Einzelfall beurteilt werden. Die Nachhaltigkeitsbeurteilung findet sich im Anhang.

9. Organisation und Prozesse

9.1 Sektoralpolitiken und Akteure

Die optimale sektoralpolitische Abstimmung ist ein kritischer Faktor in der erfolgreichen Umsetzung der NRP auf allen föderalen Stufen. Wie in Kapitel 5 gezeigt, unterstützt oder ergänzt die NRP die bestehenden Sektoralpolitiken, kantonalen Strategien und Konzepte. Es besteht kein Konkurrenzverhältnis.

Während der Umsetzungsperiode erfolgen projektspezifische Abstimmungen auf bilateralem Weg mit den zuständigen Ämtern und Fachstellen: Besonders viele Schnittstellen zur NRP hat die Raumentwicklung, da der kantonale Richtplan der NRP den Rahmen für die raumwirksamen Tätigkeiten vorgibt. Die Abstimmung mit der kantonalen Fachstelle Nachhaltige Entwicklung erfolgt bei Projekten, die den neuen Förderschwerpunkt nachhaltige Entwicklung betreffen oder bei denen Zielkonflikte vorliegen. Die Fachstelle Langsamverkehr des Amtes für Verkehr und Tiefbau wird bei touristischen Mobilitätsprojekten beigezogen. Das Kompetenzzentrum Digitalisierung ist Partner bei der Kompetenzentwicklung für die digitale Transformation. Die Energiefachstelle Solothurn des Amtes für Wirtschaft und Arbeit kann bei Fragen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien beigezogen werden. Fachwissen für touristische Expertise findet sich in der Abteilung Standortförderung und Aussenbeziehungen.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Kantonen (inkl. INTERREG-Projekte) geschieht fallweise auf bilateralem Weg mit der zuständigen Amtsstelle oder Organisation, wie in Kapitel 5.6 beschrieben.

Neben verwaltungsinternen Ansprechpartnern sind die regionalen Wirtschaftsförderungen, die grössten kantonalen Wirtschaftsverbände (KGV, SOHK) sowie die touristischen Organisationen, die wichtigsten Umsetzungspartner.

9.2 Fachstelle Standortförderung und Aussenbeziehungen

Die Fachstelle Standortförderung hat das kantonale NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 erarbeitet. Dieses basiert auf den Rahmenbedingungen des Bundes. Es legt die strategischen Ziele für die Förderperiode 2024 – 2027, unter Berücksichtigung der Standortstrategie 2030 und kantonaler Sektoralpolitiken, fest. Eine weitere Aufgabe ist die Programmverantwortung gegenüber dem SECO.

In der operativen Betreuung umfassen die Aufgaben der Fachstelle Standortförderung:

- Kommunikation des NRP-Programms in Wirtschaft, Gemeinden, Öffentlichkeit und Medien;
- Vernetzung von Akteuren in der NRP-Region durch Veranstaltungen und Schulungen;
- Erteilen von Auskünften zur NRP, Beratung von potenziellen Projektträgerschaften in Prozess- und Finanzierungsfragen, Koordination bestehender Initiativen;
- Initiieren und Vernetzen von Projekten;
- Inhaltliche und formale Prüfung von Projektanträgen;
- Führung und/oder Begleitung von Projekten;

ENTWURF

- Projektcontrolling und -evaluation sowie Wirkungsmessung;
- Aufbau und Management des «RIS Mittelland Plus»;
- Aufbau und Management von «InnoSol»
- Berichterstattung zuhanden des Kantons und des SECO.

Die NRP-Programmperiode 2020 – 2023 hat gezeigt, dass von Seiten der Verwaltung gezielte Impulse nötig sind, damit die Ziele des Umsetzungsprogramms und der Standortstrategie 2030 erreicht werden. Aus diesem Grund wird die Fachstelle gezielt Projekte initiieren und begleiten. Daraus ergibt sich ein Ressourcenbedarf von ca. 80 Stellenprozent.

9.2.1 Regionalmanagement

Um eine bessere regionale Verankerung zu erreichen und verstärkt die lokale Wirtschaft unterstützten zu können (vgl. Kapitel 6.3), wird im Kanton Solothurn eine Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsförderungen angestrebt. Im Fokus steht die kommunikative Begleitung des NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027. Sie sollen in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle Standortförderung als Multiplikatoren und Türöffner für das NRP-Programm fungieren. Die Zusammenarbeit wird in separaten Leistungsvereinbarungen definiert. Zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehören:

- Kommunikation des NRP-Programms in Wirtschaft, Gemeinden, Öffentlichkeit, Medien in Zusammenarbeit mit der Fachstelle NRP;
- Vernetzung von regionalen Akteuren, Organisationen und Leistungsträgern;
- Organisation von Veranstaltungen zur Information über das NRP-Programm und seine Instrumente.

10. Selektionskriterien

Die Selektionskriterien umfassen allgemeine und spezifische Bestimmungen für die Förderbereiche «Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen», «Tourismus», «lokale Wirtschaft» und «kleine Infrastrukturen». Die Fördermassnahmen «lokale Wirtschaft» und «kleine Infrastrukturen» sind neu und können in den thematischen Schwerpunkten angewandt werden.

10.1 Allgemeine Förderkriterien

Die Projekte

- schreiben sich inhaltlich und formal in die Ziele der Förderschwerpunkte ein;
- fördern unternehmerisches Denken und Handeln im NRP-Perimeter;
- fügen sich in die Standortstrategie 2030 und den weiteren kantonalen Strategien ein;
- fallen nicht in den Kernbereich eines anderen Förderinstruments und stehen nicht im Widerspruch zu Strategien anderer Sektoralpolitiken;

- haben einen erkennbaren volkswirtschaftlichen Nutzen und schaffen direkt oder indirekt Wertschöpfung sowie Arbeitsplätze;

- sind innovativ und tragen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit einer Region sowie zur Schaffung von Produkten und Dienstleistungen bei;

- müssen mit regionalen, kantonalen und überkantonalen Projekten abgestimmt sein;

- wirken überbetrieblich; Projektträger können private und/oder öffentliche Institutionen sein; einzelbetriebliche Förderungen sind ausgeschlossen;

- finanzieren die Entwicklungs- und Aufbauphase eines Projektes. Es muss aufgezeigt werden, dass die Finanzierung nach Abschluss gesichert ist oder plangemäss beendet wurde;

- müssen zu mindestens einem Drittel eigenfinanziert sein.

10.2 Kriterien für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus

Die Kriterien sind nicht kumulativ zu erfüllen. Die Projekte

- sind innovativ;

- müssen Prozesse, Dienstleistungen, Geschäftsmodelle oder Design von nachhaltigen Projekten und Innovationen anvisieren oder der sozialen Innovation dienen;

- fördern die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft;

- dienen der Integration und Zusammenarbeit verschiedener Anspruchsgruppen mit dem Ziel, wirtschaftliche, ökologische oder soziale Herausforderungen zu bewältigen;

- finanzieren die Entwicklungs- und Aufbauphase eines Projektes; ausgenommen sind die «Förderchecks»;

- können dem «sanften Tourismus» oder einer nachhaltigen Nutzung von Landschaft und Biodiversität zugeordnet werden;

- müssen zu mindestens einem Drittel eigenfinanziert sein, mit Ausnahme der «Förderchecks».

10.3 Kriterien für Projekte der lokalen Wirtschaft

Projekte der lokalen Wirtschaft sind in ihrer Wirkung überbetrieblich ausgerichtet und entfalten diese in der Regel über Gemeinde- oder Stadtgrenzen hinweg. Möglich sind Projekte,

- die darauf abzielen, geschaffene Wertschöpfung verstärkt in der Region zu behalten resp. Ausgabenströme aus der Region zu vermindern / externe Abhängigkeiten zu verringern;

- die modellhaft aufzeigen, wie Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit durch solche der Attraktivität einer Region als Lebens- und Arbeitsort ergänzt werden können;

ENTWURF

- die regionale Wirtschaftskreisläufe aufbauen, Wertschöpfungsketten schliessen oder verlängern;

- die Importe substituieren und so zur nachhaltigen Ressourcennutzung und damit zur Dekarbonisierung beitragen;

- mit denen verschiedene Akteurinnen und Akteure sowie Angebote innovativ kombiniert resp. vernetzt werden (z.B. im Rahmen von sozialen Innovationen);

- die Synergien herstellen zwischen verschiedenen Wertschöpfungssystemen und damit auch mit exportorientierten Aktivitäten;

- die zum Abbau regionaler Disparitäten peripherer Regionen beitragen.

10.4 Kriterien für die Förderung von «kleinen Infrastrukturen»

Möglich sind Projekte,

- die als Wegbereiter für spätere, grössere Vorhaben funktionieren können resp. die Grundlage für zusätzliche Investitionen zur weiteren Entwicklung schaffen;

- die eine Wertschöpfungskette vor Ort verlängern oder verstärken und deren Endprodukt in den Export geht;

- die die nutzernahen Dienstleistungen rund ums Wohnen und Arbeiten fördern und damit auch die Wohnattraktivität stärken können sofern sie in Gemeinden stattfinden, die in einer Machbarkeitsstudie oder einer regionalen Entwicklungsstrategie nachweisen, dass in der Gemeinde das Bedürfnis und das Potenzial für «attraktives Wohnen und/oder Arbeiten» besteht;

- mit denen die Potenziale einer Region durch die Aufwertung und Nutzung bestehender Infrastrukturen in Wert gesetzt werden;

- die leerstehende resp. ungenutzte Bauten strategisch aufwerten, so dass auch eine regionalwirtschaftlich relevante Nutzung möglich wird;

- mit denen bauliche Massnahmen für Themenwege, Erlebnispfade, landschaftlich gut eingepassten Wegen, Brücken oder Strecken für den Langsamverkehr realisiert werden (z. B. für Biketrails oder Loipenstrecken);

- mit denen die lokale Erreichbarkeit und damit die wirtschaftliche Nutzung z.B. touristischer Angebote für in ihrer Mobilität eingeschränkte Besuchende über die gesetzlichen Vorschriften hinaus ermöglicht wird.

10.5 Formale Kriterien

Folgende Dokumente müssen vorliegen:

- Projektantrag

- Projektbeschrieb mit Zielsetzung

ENTWURF

- Qualifizierte Projektträgerschaft (Nachweis der inhaltlichen und methodischen Kompetenz)
- Finanzierungsplan
- Umsetzungsplan

Bei den Förderchecks zur nachhaltigen Entwicklung muss ein Projektbeschrieb mit Zielsetzung vorliegen.

Die Entscheidungskompetenz über 100'000 Franken liegt beim Solothurner Regierungsrat; darunter beim Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn. Es besteht kein Anspruch auf eine Projektfinanzierung durch NRP-Mittel.

10.6 Controlling – Monitoring

10.6.1 Bund – Kanton

Gemäss Art. 18 des Bundesgesetzes über die Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 obliegt die Prüfung der Zielerreichung dem Bund. Der Kanton Solothurn bereitet dazu folgende Unterlagen vor:

- Jahresbericht
- Projektcontrolling im CHMOS
- Jährliche Überprüfung der im Umsetzungsprogramm festgelegten Wirkungs- und Indikatorenmodelle

10.6.2 Kanton – Projektträger

Gemäss Artikel 17 des Bundesgesetzes über die Regionalpolitik obliegt das Programm- und Projektcontrolling den Kantonen. Der Kanton Solothurn schliesst mit jedem NRP-Projektträger eine Leistungsvereinbarung zu Zielen, Leistungen, Finanzierung und Reporting ab und überprüft diese periodisch.

Die langfristige Kontrolle aller Projekte wird methodisch durch Wirkungsmodelle gewährleistet. Die Wirkungsmodelle für das NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 finden sich im Anhang.

ENTWURF

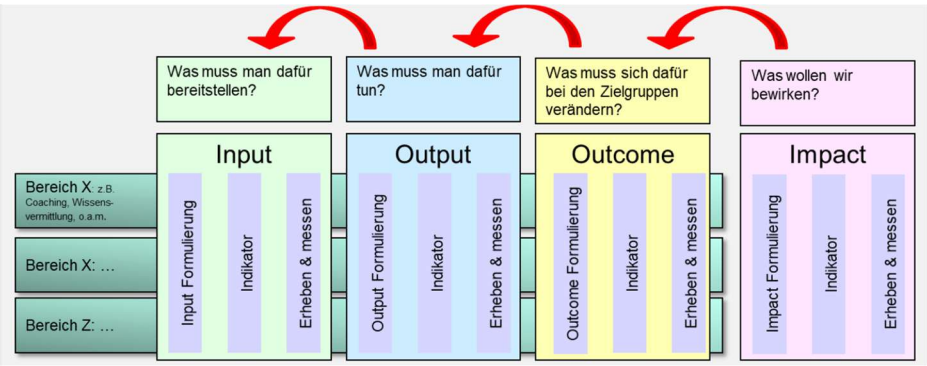

Abbildung 41: Generisches NRP-Wirkungsmodell. Quelle: SECO

11. Finanzierungs- und Realisierungsplan 2024 – 2027

Der Kanton Solothurn beteiligt sich an folgenden A-fonds-perdu-Massnahmen.

	Bund	Kanton	**Total Bund und Kanton**	Dritte	**Total**
Industrie / Gewerbe / Dienstleistungen	1’160'000	1’160'000	**2’320'000**	1’160’000	**3’480’000**
Tourismus	400'000	400'000	**800’000**	400’000	**1’200’000**
Regionalmanagement	140’000	140’000	**280’000**	0	**280’000**
RIS Mittelland Plus[1])	300’000	300’000	**600’000**	0	**600’000**
Summe	2'000'000	2’000'000	**4'000'000**	1'560’000	**5'560’000**

Abbildung 42: Mittelallokation nach Förderschwerpunkten und Finanzierungsquelle

[1]) Operativer Beginn des Solothurner RIS-Innovationsangebotes ist der 1.1.2025.

ENTWURF

Antrag
Wie im vorliegenden Umsetzungsprogramm dargelegt, wird das NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 als strategisches Instrument für die Umsetzung der Standortstrategie 2030 eingesetzt. Die Durchführung des NRP-Programms 2020 – 2023 hat einen Know-how-Aufbau ermöglicht, der es nun erlaubt, die im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 gesetzten Ziele effektiv und effizient zu verfolgen. So kann der volkswirtschaftliche Impact erhöht werden.

Mit seinem Beschluss vom XXXX 2023 hat der Regierungsrat dem Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 stattgegeben.

Er beantragt dem Kantonsrat, einen NRP-Verpflichtungskredit von brutto 4 Millionen Franken zu gewähren.

ENTWURF

12. Anhang

12.1 Wirkungsmodell Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen

Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und dadurch mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätze generieren

Input: Was muss man dafür bereitstellen?	Bund		Kanton		Anzahl Projekte
	◎	🎯	◎	🎯	
A-fonds-perdu	1'160'000 Fr.		1'160'000 Fr.		0

Was muss man dafür tun?	*Wie kann ich das Resultat/Ergebnis erkennen?*	*Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?*	*Wie kann ich die Veränderung erkennen?*	*Was wollen wir bewirken?*	*Wie kann ich die Wirkung erkennen?*
Leistungen / Produkte (Output)	Indikator	**Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)**	Indikator	**Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)**	Indikator
A1: Kooperationen stärken					
Massnahmen zur Stärkung der Kooperationen und zur Verlängerung der Wertschöpfungsketten sind konzipiert und umgesetzt.	Projektideen liegen vor. **Projekte** ◎ 1	Unternehmer erkennen den eigenen Mehrwert von Kooperationen und sind für gemeinsame Prozesse bereit. Die verstärkte Zusammenarbeit (Prozesse, Produkte,	Nutzen und konkrete Wirkung der überbetrieblichen Projekte: Hat das erworbene Wissen und das erweiterte Netzwerk die Geschäftsentwicklung positiv beeinflusst? **Antworten mit "ja" und können die Aussage begründen**	Die Wettbewerbsfähigkeit der Region ist gestiegen	Regionales BIP CS- und/oder HIV-Standortrating. Quelle, z.B. Kantonaler Wettbewerbsindikator der UBS.

ENTWURF

		Ausbildung, Vermarktung usw.) verbessert die Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmen in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungssektor.	◎ 10 %	Die Wertschöpfung in den Regionen ist gestiegen.	Bruttowertschöpfung der Region. Quelle: Indikator Branchenstruktur des BFS disaggregiert nach Region
Projektideen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie liegen vor	Ein Projekt wird umgesetzt **Projekt** ◎ 1	Elternpotenziale werden (re)aktiviert	Anstieg der Berufstätigkeit von Eltern. **Anzahl Teilzeitstellen** ◎ 5 %	Arbeitsplätze können erhalten oder geschaffen werden	Entwicklung der regionalen Beschäftigung. Quelle: Statistischer Atlas der Schweiz
A2: Nachhaltige Wirtschaft unterstützen					
KMU erkennen die Chancen der "grünen Wirtschaft"	Massnahmen sind umgesetzt	NH1 (Chancen erkennen): Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten erkennen die Chancen der nachhaltigen Entwicklung für ihre lokalen und regionalen wirtschaftlichen Perspektiven. Sie verfügen über entsprechende Handlungskompetenzen.	Indikator 1: Es werden Ausbildungen, Informationsveranstaltungen, Coachings, Screenings etc. für lokale und regionale Akteurinnen und Akteure angeboten und von diesen in Anspruch genommen. **Anzahl Veranstaltungen** ◎ 5 **Anzahl beteiligter Unternehmen** ◎ 20	Steigerung der Innovationsdynamik und der Wettbewerbsfähigkeit durch Entschärfung des Fachkräftemangels und Anpassung an digitale Transformation	Anteil der innovierenden Unternehmen
				Steigerung der Innovationsdynamik und der Wettbewerbsfähigkeit durch Anpassung an digitale Transformation und neue Geschäftsmodelle der grünen Wirtschaft	Patententwicklung
Verschiedene Akteure (Wirtschaft. öffentliche Hand, Zivilgesellschaft) im NRP-Gebiet erkennen die Chancen	Aufbau einer Austauschplattform Nachhaltigen Entwicklung	NH9 (Disparitäten abbauen): Die Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten stär-	Indikator 9: Akteurinnen und Akteure entwickeln entsprechende Projekte und erläutern die erwarteten Auswirkungen auf den		

einer Nachhaltigen Entwicklung		ken die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesellschafts- und Altersgruppen sowie zwischen ländlichen und städtischen Räumen.	Abbau von Disparitäten explizit. **Projekte** ◎ 1 **Zugesicherte Mittel in Projekten mit entsprechendem Fokus.** ◎ 200'000	Elternpotenzial ist aktiviert	Anzahl ausserfamiliäre Betreuungsangebote; Ganztagesschulen
				Regionale Disparitäten nehmen ab.	Veränderung MONET Indikatoren zu den regionalen Disparitäten.
A3: Digitale Transformation unterstützen					
Die Handlungskompetenz von KMU bei Themen der digitalen Transformation hat sich erhöht.	Aufbau einer Transfer-, Vermittlungs- und Austauschplattform für Themen der Digitalisierung	DG2 (Chancen erkennen): Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten erkennen die Chancen der Digitalisierung für ihre lokalen und regionalen wirtschaftlichen Perspektiven. Sie verfügen über entsprechende Handlungskompetenzen.	Indikator 2: Es werden Ausbildungen, Informationsveranstaltungen, Coachings, Digital-Checks etc. für lokale und regionale Akteurinnen und Akteure angeboten und von diesen in Anspruch genommen. **Anzahl Veranstaltungen** ◎ 4 **Anzahl betroffener Akteure und Akteurinnen** ◎ 200		
DG1 (Mainstreaming): Akteurinnen und Akteure denken die Digitalisierung (im weiteren Sinne) bei ihren Projekten mit und deklarieren, wie sie diese berücksichtigen.	Indikator 1: Anzahl Projekte, in denen Digitalisierung (im weiteren Sinne) thematisiert wird. **Projekte** ◎ 4	DG3 (Chancen nutzen): Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten nutzen die wirtschaftlichen Chancen der Digitalisierung und	Indikator 3: Akteurinnen und Akteure entwickeln entsprechende Projekte mit Fokus Digitale Transformation (im engeren Sinne) und setzen diese erfolgreich um.		

		richten (neue) Geschäftsmodelle, Angebote, Produkte, Produktionsprozesse und Dienstleistungen da-nach aus.	**Projekte** ◎ 1 **Zugesicherte Mittel in Projekten mit entsprechendem Fokus Digitale Transformation (im engeren Sinne).** ◎ 500’000
A4: Neugründungen und Spin-offs unterstützen			
Unterstützungsangebote liegen vor	Massnahmen sind umgesetzt **Massnahmen** ◎ 3	Fach- und Führungskräfte lernen die Welt des Unternehmertums kennen. Unternehmer vernetzen sich kantonal und überregional	Teilnahme an den Angeboten **Neugründungen im Kanton** ◎ 10 %

ENTW

12.2 Wirkungsmodell Tourismus

Wettbewerbsfähigkeit steigern durch optimierte Strukturen und hochwertige Angebote

Input: Was muss man dafür bereitstellen?	Bund		Kanton		
	◎	⊚	◎	⊚	Anzahl Projekte
A-fonds-perdu	400'000 Fr.		400'000 Fr.		0

Was muss man dafür tun?	*Wie kann ich das Resultat/Ergebnis erkennen?*	*Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?*	*Wie kann ich die Veränderung erkennen?*	*Was wollen wir bewirken?*	*Wie kann ich die Wirkung erkennen?*
Leistungen / Produkte (Output)	Indikator	**Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)**	Indikator	**Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)**	Indikator
B1: Kooperationen und Angebote stärken					
Die Destination ist strategisch ausgerichtet und hat wirtschaftliche Strukturen.	Die Destinationsstrategie liegt vor. Das Destinationsmanagement ist effizient aufgebaut. ○ **Strategie liegt vor** ○ **Effizienz der Strukturen**	Die Leistungsträger verhalten sich unternehmerisch/innovativ und tätigen Investitionen in qualitätsorientierte touristische Angebote und Infrastrukturen.	Anzahl Projekte mit Entwicklung von Umsatz/Frequenzen/Nutzung/Nachfrage nach Plan oder übertroffen **Anzahl** ◎ 1 **Umsatzentwicklung** ◎ 10 %	Die Destinationen sind wettbewerbsfähiger.	Regionales BIP CS- und/oder HIV-Standortrating. Quelle, z.B. Kantonaler Wettbewerbsindikator der UBS
				Die Wertschöpfung	Bruttowertschöpfung der Region.

ENTWURF

		Kantonale und kantonsübergreifende Kooperationen sind etabliert	Attraktive Angebote bei effizienter Nutzung von Ressourcen **Kantonsexterne Projektkosten** ◎ 30 %	der Region ist gestiegen	Quelle: Indikator Branchenstruktur des BFS disaggregiert nach Region.
		Die Positionierung und das Gesamterlebnis (vor, während und nach der Reise) der Destination ist verbessert.	Entwicklung der Logiernächte in der Destination **Zunahme der Logiernächte** ◎ 10 % **Anzahl der Logiernächte** ◎ 40'000	Entwicklung touristische Wertschöpfung	Quantitative und qualitative Erhebung in den Destinationen
				Erhöhung der Logiernächte im Kanton Solothurn	Logiernächte-Statistik BFS
				Arbeitsplätzen in den touristischen Regionen konnten erhalten oder geschaffen werden.	Entwicklung der regionalen Beschäftigung. Quelle: Statistischer Atlas der Schweiz
B2: Digitale Transformation unterstützen					
DG1 (Mainstreaming): Akteurinnen und Akteure denken die Digitalisierung (im weiteren Sinne) bei ihren Projekten mit und deklarieren, wie sie diese berücksichtigen.	Indikator 1: Anzahl Projekte, in denen Digitalisierung (im weiteren Sinne) thematisiert wird. **Projekte** ◎ 1	DG3 (Chancen nutzen): Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten nutzen die wirtschaftlichen Chancen der Digitalisierung und richten (neue) Geschäftsmodelle, Angebote, Produkte, Pro-	Indikator 3: Akteurinnen und Akteure entwickeln entsprechende Projekte mit Fokus Digitale Transformation (im engeren Sinne) und setzen diese erfolgreich um. **Projekte** ◎ 1 **Zugesicherte Mittel in Projekten mit entspre-**	Durch die touristische Vermarktung erhöht sich die Standortattraktivität	Kantonale Bevölkerungsentwicklung; Bundes- und kantonale Statistiken
				Die dezentrale Besiedlung wird gefördert.	Entwicklung der regionalen Bevölkerung und der

		duktionsprozesse und Dienstleistungen da-nach aus.	**chendem Fokus Digitale Transformation (im engeren Sinne).** ◎ 300'000		Beschäftigung. Quelle: Statistischer Atlas der Schweiz.
B3: Natürliche Ressourcen als Wertschöpfungsfaktor fördern					
Potentiale des sanften Tourismus sind erkannt.	Die touristischen Regionen haben eine Veranstaltung durchgeführt. **Veranstaltung** ◎ 1	NH6 (Chancen nutzen): Akteurinnen und Akteure in den NRP-Zielgebieten nutzen die wirtschaftlichen Chancen von Biodiversität und Landschaft und setzen diese durch standortgerechte Nutzung in Wert.	Indikator 6: Akteurinnen und Akteure entwickeln entsprechende Projekte und setzen diese erfolgreich um. **Projekte** ◎ 1 **Anzahl betroffener Akteure und Akteurinnen.** ◎ 20		

12.3 Wirkungsmodell Regionalmanagement

Input: Was muss man dafür bereitstellen?	Bund		Kanton		Anzahl Projekte
	◎	⊚	◎	⊚	
A-fonds-perdu	140'000 Fr.		140'000 Fr.		0

Was muss man dafür tun?	*Wie kann ich das Resultat/Ergebnis erkennen?*	*Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?*	*Wie kann ich die Veränderung erkennen?*	*Was wollen wir bewirken?*	*Wie kann ich die Wirkung erkennen?*
Leistungen / Produkte (Output)	Indikator	**Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)**	Indikator	**Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)**	Indikator
C1: Kantonales Regionalmanagement und regionale Informationsstellen					
Aufbau und Betrieb eines handlungsfähigen kantonalen Regionalmanagements und Aufbau von Informationspunkten in den Regionen	Aufbau und Betrieb des solothurnischen Modells für Regionalmanagement ist abgeschlossen. Die Zusammenarbeit zwischen dem kantonalen Regionalmanagement und den regionalen Informationsstellen ist etabliert.	Leistungsträger und Akteure erkennen den Wert eines gemeinsamen Handelns und nutzen das Angebot. Das kantonale Regionalmanagement begleitet regionale Projektideen.	Es werden innovative Ideen generiert.	Die Wertschöpfung der Region ist gestiegen	Bruttowertschöpfung der Region. Quelle: Indikator Branchenstruktur des BFS disaggregiert nach Region.
		Alle Mitarbeitenden des Regionalmanagements engagieren sich für die Regionalentwicklung.	Projektideen werden professionell betreut.	Erhaltung / Schaffung von Arbeitsplätzen in den Regionen Berggebiet, ländliche Räume, Grenzregionen	Entwicklung der regionalen Beschäftigung. Quelle: Statistischer Atlas der Schweiz

C2: Synergien fördern					
Die Nutzung von Synergien zwischen Organisationen und Leistungsträgern wird gefördert.	Sind neue optimierte Strukturen des NRP-Managements entstanden.	Organisationen und Leistungsträger arbeiten optimal zusammen.	Mindestens zwei Massnahmen zur Nutzung der Synergien unter den Leistungsträgern sind umgesetzt.	Regionale Disparitäten nehmen ab.	Veränderung MONET Indikatoren zu den regionalen Disparitäten.
C3: Regionale Organisation und Stakeholder involvieren					
Regionale Organisationen und Leistungsträger vermitteln Wissen zur NRP und ihren Instrumenten	Die Multiplikatoren informieren in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Regionalmanagement an mindestens 5 Anlässen über die NRP und die Möglichkeiten einer Projektförderung.	Regionale Akteure nutzen die Dienstleistungen des kantonalen Regionalmanagements und der regionalen Informationsstellen, um ihre innovativen Projektideen umzusetzen	Es werden NRP-Projektideen an das kantonale Regionalmanagement oder die regionalen Informationsstellen herangetragen – mindestens vier werden umgesetzt. **NRP-Projektideen** ◎ 6 **NRP-Projekte** ◎ 4		
Das kantonale Regionalmanagement und die regionalen Informationsstellen schaffen Kontakte zu Wissensinstitutionen.	Ist das Netzwerk etabliert und das kantonale Regionalmanagement ist Mitglied in relevanten Gremien.	Leistungsträger und Akteure profitieren vom Netzwerk des kantonalen Regionalmanagements.	Helfen Wissensinstitutionen regionalen Akteuren bei Anfragen weiter.		

12.4 Nachhaltigkeitsbeurteilung

Die Nachhaltigkeitsbeurteilung erfolgte nach dem Modell des Bundesamtes für Raumordnung[1]) in Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle für Nachhaltige Entwicklung. Die positive Beurteilung des Umsetzungsprogramms ist auch darauf zurückzuführen, dass umweltgefährdende oder sozial nachteilige Projekte nicht gefördert werden dürfen.

Beurteilungskriterien (Bundesratskriterien)

	Nr.	Bezeichnung	Ausprägung der Wirkung -3	-2	-1	0	1	2	3	unbekannt	Gewichtung	Bewertung der Unsicherheit keine	kleine	mittlere	grosse	Bemerkungen
	Wirtschaft															
Variante 1	W1	Einkommen und Beschäftigung									30%			X		Die Schwerpunkte Industrie und Tourismus sind auf eine Erhöhung der Wertschöpfung ausgelegt.
Variante 1	W2	Produktivkapital									10%		X			
Variante 1	W3	Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft									30%		X			
Variante 1	W4	Marktmechanismen und Kostenwahrheit								X	10%	X				
Variante 1	W5	Wirtschaften der öffentlichen Hand									20%	X				Projektkriterien berücksichtigen die Bedürfnisse zukünftiger Generationen.
	Umwelt															
Variante 1	U1	Naturräume und Artenvielfalt									30%	X				Projektkriterien tragen dem Anliegen Rechnung.
Variante 1	U2	Emeuerbare Ressourcen									30%		X			Energieeffizienz und emeuerbare Energien werden vorausgesetzt.
Variante 1	U3	Nicht emeuerbare Ressourcen									25%			X		Nicht emeuerbare Ressourcen sind zu vermeiden.
Variante 1	U4	Belastung der natürlichen Umwelt und des Menschen									10%			X		Die Belastung ist zu vermeiden.
Variante 1	U5	Umweltkatastrophen und Unfallrisiko									5%	X				Umweltkatastrophenist nicht relevant in diesem Kontext.
	Gesellschaft															
Variante 1	G1	Gesundheit und Sicherheit									10%		X			
Variante 1	G2	Bildung, Entfaltung und Identität des Einzelnen									30%		X			Ziel des kantonalen Programms ist es Chancen zu fördern.
Variante 1	G3	Kultur und gesellschaftliche Werte									20%			X		
Variante 1	G4	Rechtsgleichheit, Rechtssicherheit und Gleichberechtigung									30%		X			
Variante 1	G5	Solidarität									10%	X				Globale Auswirkungen sind nicht zu erwarten.

Zusatzkriterien

	Nr.	Bezeichung	Ausmass des Problems kein	klein	mittel	gross	unbekannt	Bewertung der Unsicherheit keine	kleine	mittlere	grosse
	Zusatzfragen										
Variante 1	1	Problemlage						X			
Variante 1	2	Trend						X			
Variante 1	3	Irreversibilität						X			
Variante 1	4	Belastung künftiger Generationen							X		
Variante 1	5	Risiken/Unsicherheiten						X			
Variante 1	6	Minimalanforderungen						X			
Variante 1	7	Räumlicher Wirkungsperimeter						X			
Variante 1	8	Zielkonflikte								X	

Abbildung 43: Bewertung des NRP-Umsetzungsprogramms 2024 – 2027 nach dem Modelltool des Bundesamtes für Raumordnung.

[1]) s. Nachhaltigkeitsbeurteilung des Bundes (admin.ch), abgerufen am 29. Januar 2023.

12.5 Strukturdaten: Solothurner Gemeinden ausserhalb des NRP-Wirkungsperimeters

Gemeinde	Beschäftigte		Bevölkerung		Steuern pro Kopf 2021	Raum-Typ[1])
	2019	2015	2019	2015		
Bärschwil	75	96	803	820	2382.-	ländlich
Bättwil	396	498	1170	1199	3957.-	agglo-geprägt
Breitenbach[2])	1386	1576	3930	3779	2743.-	urban
Büren SO	110	126	1059	998	3702.-	ländlich
Büsserach	546	488	2299	2211	3456.-	urban
Dornach	2050	2013	6614	6908	3486.-	urban
Fehren	44	47	607	610	3113.-	ländlich
Gempen	266	330	903	891	4121.-	ländlich
Himmelried	84	73	947	934	3758.-	ländlich
Hochwald	154	170	1297	1298	4850.-	ländlich
Hofstetten-Flüh	388	392	3215	3171	4236.-	agglo-geprägt
Kleinlützel	282	333	1238	1260	2492.-	ländlich
Meltingen	85	61	670	666	2800.-	ländlich
Metzerlen-Mariastein	175	194	926	914	3927.-	ländlich
Nuglar –St. Pantaleon	127	136	1493	1492	3506.-	ländlich
Nunningen	505	523	1898	1883	2967.-	ländlich
Rodersdorf	112	125	1335	1336	3573.-	ländlich
Seewen	168	156	1010	1026	4020.-	ländlich
Witterswil	396	347	1452	1504	4032.-	agglo-geprägt
Zullwil	97	91	647	641	2637.-	ländlich

ENTWURF

[1]) Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021.
[2]) Breitenbach findet sich im NRP-Perimeter für Steuererleichterungen.

12.6 Strukturdaten: Solothurner Gemeinden innerhalb des NRP-Wirkungsperimeters

Gemeinde	Beschäftigte		Bevölkerung		Steuern pro Kopf	Raum-Typ[1])
	2019	2015	2019	2015		
Buchegg	665	626	2561	2517	2901.-	Ländlich
Erlinsbach	549	544	3594	3405	2380.-	agglo-geprägt
Günsberg	66	54	1177	1172	3446.-	ländlich
Härkingen	2918	2759	1730	1551	2289.-	agglo-geprägt
Horriwil	165	155	830	871	2958.-	agglo-geprägt
Oberbuchsiten	461	525	2279	2189	2710.-	agglo-geprägt
Oensingen	4478	4409	6310	6238	2579.-	urban
Rüttenen	227	218	1512	1509	3108.-	agglo-geprägt
Recherswil	301	243	2083	1831	2800.-	agglo-geprägt
Erschwil	388	377	940	908	2824.-	ländlich
Grindel	24	27	504	489	2705.-	ländlich
Beinwil	91	91	291	268	2336.-	ländlich

ENTWURF

[1]) Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021.

13. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Regionen des Kantons Solothurn. Quelle: Sonderauswertung für das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 5
Abbildung 2: Beschäftigte nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 7
Abbildung 3: Arbeitsplatzdichte in den Solothurner Regionen. Quelle: Regionenmonitor regiosuisse, ... 7
Abbildung 4: Beschäftigte im Schweizer Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 8
Abbildung 5: Branchenmix 2019 (Anteil verschiedener Branchen an der Gesamtbeschäftigung – gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), geordnet nach durchschnittlicher Produktivität der Branche auf Ebene Schweiz). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022 9
Abbildung 6: Beschäftigungsentwicklung (in VZÄ) in der Industrie im Kanton Solothurn. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 10
Abbildung 7: Beschäftigungsentwicklung (in VZÄ) in der Industrie im nationalen Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 10
Abbildung 8: Wachstumsbeiträge der Schlüsselbranchen 2017 – 2021. Quelle: BAK Economics, Datenstand 19.5.2022. 11
Abbildung 9: Prognostizierte Wachstumsbeiträge der Schlüsselbranchen. Quelle: BAK Economics, Datenstand 19.5.2022. 11
Abbildung 10: Anzahl Stellen in neu gegründeten Unternehmen 2018 nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 12
Abbildung 11: Anzahl Stellen in neu gegründeten Unternehmen 2018 im nationalen Vergleich. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 12
Abbildung 12: Bevölkerung indexiert (2010 = 100), Wirtschaftsregionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 13
Nachfolgend die aggregierten Zahlen für den Kanton: Abbildung 13: Bevölkerung indexiert (2010 = 100), Kanton Solothurn und Gesamtschweiz. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 13
Abbildung 14: Entwicklung des BIP pro Kopf gegenüber dem Vorjahr (zu laufenden Preisen). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 14
Die Bruttowertschöpfung pro Einwohner liegt im Kanton Solothurn leicht unter dem Schweizer Durchschnitt. Abbildung 15: Bruttowertschöpfung pro Einwohner, Kanton und Aktivitäten (in Mio. CHF zu laufenden Preisen), 2019. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 14
Abbildung 16: Steuerfuss der natürlichen Personen im Kanton Solothurn, Quelle: gefin.so.ch, abgerufen am 1.3.2023. 15
Bei den Steuerfüssen für juristische Personen schneidet das Kantonsgebiet am südlich des Juras besser ab als das nördliche Kantonsgebiet. Abbildung 17: Steuerfuss der juristischen Personen im Kanton Solothurn, Quelle: gefin.so.ch, abgerufen am 1.3.2023 15
Abbildung 18: Exporte nach Grossregion und Kanton, konjunkturelles Total 2021, Wert in Mrd. CHF & Veränderung zum VJ in Prozent. Quelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit, Aussenhandelsstatistik Kennzahlen 2021. 16
Abbildung 19: Entwicklung aktiver Patente seit 2001. Quelle: BAK Economics, IGE, Technologiestandort unter der Lupe – Datenstand April 2018. 16
Abbildung 20: Patente pro Kopf pro Mio. Bevölkerung. Quelle: BAK Economics, OECD Regpat March 2016 Datenstand 19.05.2022. 17
Abbildung 21: Eingereichte Patente im Kanton Solothurn nach Branche. Quelle: Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum, März 2017. 17
Abbildung 22: Standortqualität der Schweizer Kantone 2022. Quelle: Credit Suisse. Standortqualitätsstudie 2022. 18

ENTWURF

Abbildung 23: Standortqualität der Schweizer Wirtschaftsregionen 2022. Quelle: Credit Suisse. Standortqualitätsstudie 2022. 19
Abbildung 24: Arbeitslosenquote (Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen). Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse – Update 2022. 19
Abbildung 25: Breitbanderschliessung. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022. 20
Abbildung 26: Logiernächte. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022. 21
Abbildung 27: Logiernächte nach Regionen. Quelle: Sonderauswertung für das AWA Solothurn, regiosuisse - Update 2022. 21
Abbildung 28: Bedeutung des Tourismus nach Regionen gemessen an Anteilen an Beschäftigung und BIP im Kanton. Solothurn. Quelle: Rütter soceco, Wertschöpfungsstudie Tourismus 2017, S. 63. 22
Abbildung 29: SWOT-Analyse zur NRP-Umsetzungsperiode 2020-2023 im Kanton Solothurn. Quelle: FAST-Team. 23
Abbildung 30: Örtlicher Wirkungsbereich der Neuen Regionalpolitik (NRP). Quelle: SECO 2022.24
Abbildung 31: Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021. 25
Abbildung 32: SWOT-Analyse zur NRP-Umsetzungsperiode 2020 – 2023 im Kanton Solothurn .. 26
Abbildung 33: Raumkonzept Kanton Solothurn: Leitsätze, Grundsätze, Handlungsfelder. 29
Abbildung 34**:** Kanton Solothurn, Bau- und Justizdepartement: Kantonaler Richtplan, Stand: 25.05.2021. 30
Abbildung 35: Übersicht Stakeholder. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025. .. 32
Abbildung 36: Übersicht strategische Ziele. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025. 32
Abbildung 37: Grafische Darstellung der kantonalen Digitalisierungsstrategie. Quelle: Digitalisierungsstrategie SO!Digital 2023-2025. 33
Abbildung 38: Übersicht Beteiligung Kanton Solothurn an INTERREG, Stand Oktober 2022..... 35
Abbildung 39: Wertschöpfungssysteme und Handlungsfelder im NRP-Umsetzungsprogramm 2024 – 2027 im Kanton Solothurn. 36
Abbildung 40: Entwicklung des Kooperationsprojektes «RIS Mittelland Plus», 2023. 44
Abbildung 41: Generisches NRP-Wirkungsmodell. Quelle: SECO 51
Abbildung 42: Mittelallokation nach Förderschwerpunkten und Finanzierungsquelle 51
Abbildung 43: Bewertung des NRP-Umsetzungsprogramms 2024 – 2027 nach dem Modelltool des Bundesamtes für Raumordnung. 62

ENTWURF